







15

15  
Bogen









W e g w e i s e r  
durch die 75  
S e h e n s w ü r d i g k e i t e n

in und um  
D e s s a u .

---

Z w e i t e s B e f t .

---

V o n  
A u g u s t R o d e .

---

D e s s a u ,  
b e i H e i n r i c h T ä n z e r ,  
1 7 9 6 .



1630  
1630  
1630  
1630

Ya 1630 (213)





# Beschreibung

von

## Georgenhaus,

dem Landhause und Englischen Garten Seiner  
Hochfürstl. Durchl. des Prinzen Hans Jürgen  
von Anhalt, bei Dessau;

von

August Rode.

---

Mit Einem Kupfer,

---

Dessau,  
bei Heinrich Zänger,  
1796.







## Inhalt.

### Erklärung der Kupfertafel.

Einleitung.	Seite	1 — 3
a. Lage von Georgenhaus	—	1
b. Weg dahin	—	1
c. Name	—	1
d. Eintheilung der Beschreibung	—	2
e. Vorige Beschaffenheit der Gegend	—	2

### Erster Theil.

Das eigentliche Georgenhaus	Seite	4 — 56
-----------------------------	-------	--------

#### Erstes Kapitel.

Gestalt, Größe und Grenzen	—	4 — 5
----------------------------	---	-------

#### Zweites Kapitel.

Eingang und Platz vor dem Wohnhause	—	5 — 8
1. Haupteingang	—	5
2. Sphinx	—	6
3. Vasen	—	6
4. Vorghessischer Fechter	—	6
5. Platz vor dem Wohnhause	—	7
* 3		6. Wege



6. Wege nach dem Wohnhause		Seite 7
7. Rasenstücke	—	— 7
8. Statuen	— —	— 7

## Drittes Kapitel.

Das Wohnhaus	—	— 8—30
1. Außere	— —	— 8
2. Innere	— —	— 10
A. Hauptgeschoß	—	— 11—17
1. Erstes Gesellschaftszimmer, der Hausflur zur Rechten		— 11—12
2. Zweites Gesellschaftszimmer		— 12—13
3. Drittes		— 13—14
4. Saal	—	— 14—17
B. Oberes Geschoß	—	— 18—30
1. Vorzimmer der Frau von Hill	—	— 18
2. Schlafzimmer der Frau von Hill	—	— 18
3. Wohnzimmer der Frau von Hill	—	— 20
4. Mittelftes Zimmer		— 20
5. Wohnzimmer des Prinzen		— 23
6. Cabinet des Prinzen		— 27
7. Schlafzimmer des Prinzen		— 29

C.



## Inhalt.

VII

C. Attika	—	—	Seite 30
D. Saal unter der Plateforme	—	—	30
E. Plateforme	—	—	30

### Viertes Kapitel.

Garten	—	—	31 — 56
1. Blumengarten	—	—	31
2. Blumengartenhaus	—	—	31
3. Modelle aus Thon von Cavaceppi	—	—	31
4. Wäldchen	—	—	32
5. Promenade durch den Garten	—	—	33
6. Vertiefter Sitz	—	—	34
7. Ueberbaueter Bogen	—	—	35
8. Bildsäule des Fürsten	—	—	36
9. Spittlers Laube	—	—	37
10. Dreieckiger Altar	—	—	38
11. Wasserstück	—	—	38
12. Planks Laube	—	—	39
13. Ruinenbrücke	—	—	39
14. Ruinen	—	—	40
15. Bassin im Beckerbruch	—	—	42
16. Gedächtnisurne des Herzogs von Braunschw. Bevern	—	—	42
17. Altheutsche Heldengräber	—	—	42
18. Basenhaus	—	—	43



19. Triumphbogen	—	Seite 44
20. Hinterfronte des Wohnhauses	—	46
21. Fremdenhaus	—	47
22. Garten darhinter	—	47
23. Runder Ionischer Tempel	—	48
24. Tripos	—	49
25. Römische Ruinen	—	49
26. Carolinens Laube	—	50
27. Obst- Baum- und Küchengarten	—	50
28. Diana die Jägerin	—	51
29. Rondel	—	51
30. Billard	—	53
31. Halbzirkel	—	54
32. Farnesische Flora	—	55
33. Plätze mit Platanen bepflanzt	—	55
34. Rosenkranz	—	55

## Zweiter Theil.

Die umliegende Gegend	—	57—68
1. Boverianerung	—	57
2. Aeußere Allee	—	57
3. Acactenallee	—	57
4. Amaltens Sitz (Sitze überhaupt)	—	57
5. Fichtenpflanzung	—	58



# Inhalt.

IX

	—	Seite
6. Erbprinzen Sitz	—	58
7. Unbedeckter Sitz	—	58
8. Große Kienfichten	—	59
9. Pflanzung	—	59
10. Silberpappelrondel	—	59
11. Obelisk	—	59
12. Burg Kühnau	—	59
13. Hugo's Sitz	—	60
14. Elbe	—	60
15. Landungsplatz	—	60
16. Kornmagazin	—	60
17. Werber	—	60
18. Pflanzung	—	61
19. Wilhelminens Urne	—	61
20. Elbpavillon	—	61
21. Streitwerder	—	62
22. Alleen vor dem Elbpavillon	—	62
23. Marshalls Sitz	—	62
24. Beckerbruch	—	62
25. Naumerische Hügel	—	63
26. Rodens und Le Roys Hügel	—	63
27. Neue Partie	—	63
28. Runder Sitz	—	63
29. Drei Eilande	—	64
30. Waldersee's und des Fürsten Sitze	—	64

\* 5

31.



31. Agnesenhügel	—	Seite 64
32. Kleine gewölbte Brücke	—	— 64
33. Viereckiger Altar	—	— 64
34. Fleischens Stz	—	— 64
35. Urne	—	— 65
36. Thal	—	— 65
37. Lattorfs Stz	—	— 65
38. Wallwitzberg	—	— 65
39. Westatempel	—	— 66
40. Aussicht	—	— 66
41. Fahrweg	—	— 67
42. Weißkerbrücke	—	— 67
43. Verenhorsts Stz	—	— 67
44. Försterhaus	—	— 67
45. Pyramide	—	— 67
46. Etade	—	— 68



## Erklärung der Kupfertafel.

---

### I. Georgenhaus.

1. Haupteingang.
2. Wohnhaus.
3. Blumengartenhaus.
4. Küche.
5. Vertiefter Sitz.
6. Ueberhaucter Bogen.
7. Bildsäule des Fürsten.
8. Spittlers Laube.
9. Dreieckiger Altar.
10. Taubens Bänke.
11. Plank Laube.
12. Ruinenbrücke.
13. Wasserstück.
14. Ruinen.
15. Bassin im Beckerbruch.
16. Gedächtnisurne des Pr. von Braunschw. Bevern.
17. Altdeutsche Gräber.
18. Wasenhaus.
19. Triumphbogen.
20. Fremdenhaus.
21. Runder Ionischer Tempel.
22. Tripos.
23. Römische Ruinen.
24. Carolinens Laube.
25. Küchen und Baumgarten.
26. Diana.
27. Billard.
28. Wohnung des Gärtners.
29. Orangerie.
30. Wohnung des Kastellans.
31. Flora.
32. Rosenkranz.

### II. Umliegende Gegend.

- a. Des Erbprinzen Sitz.
- b. Ziebigk.

e. Amas.



- c. Amaliens Sitz.
- d. Große Kienfichten.
- e. Obelist.
- f. Burg Kühnau.
- g. Kühnau'scher See.
- h. Hugo's Sitz.
- i. Kornmagazin.
- k. Wilhelminens Urne.
- l. Elbpavillon.
- m. Streitwerder.
- n. Altar am Ufer der Elbe.
- o. Stiller Plan.
- p. Deckerbruch.
- q. Fürstensitz.
- r. Walwitzberg.
- s. Waldersee's Sitz.
- t. Weiskerbrücke.
- u. Verenhorsts Sitz.
- v. Försterhaus.
- w. Zerbster Allee.
- x. Allee nach der Pyramide.
- y. Stadt.

- III. Grundriß des Wohnhauses.
- IV. Aufriß des Wohnhauses.
- V. Vorderansicht des Fremdenhauses.
- VI. Hinteransicht des Fremdenhauses.
- VII. Vorderansicht des Blumengartenhauses und der Küche.
- VIII. Grundriß des runden Jonischen Tempels.
- IX. Aufriß des runden Jonischen Tempels.
- X. Römischer Triumphbogen.
- XI. Basenhaus.
- XII. Billard.
- XIII. Elbpavillon.
- XIV. Haupteingang.

Einlei



---

## Georgenhaus.

---

### Einleitung.

Georgenhaus, ungefähr eine Viertelstunde vor Dessau, liegt nordwestlich. Das Ackersche Thor, und eine breite Chaussee, welche von den letzten Häusern der Vorstadt beginnt, und zu beiden Seiten mit wechselnden Fruchtbäumen und Lombardischen Pappeln, auch von Zwischenraum zu Zwischenraum mit steinernen Bänken besetzt ist, leiten dahin.

a.  
Lage.  
b.  
Weg  
dahin.

In der engern Bedeutung heißt Georgenhaus<sup>c.</sup> Name. bloß das Landhaus und der Lustgarten des Prinzen Hans Fürge von Anhalt Dessau, ältesten Bruders des regierenden Fürsten. In einer weiteren Bedeutung aber werden unter Georgenhaus auch alle die, gleichsam in einen Garten verwandelten Ländereien verstanden, welche zwischen der Mulde gen Osten, der Elbe gen Norden, Burg Kühnau und den großen Kienfichten gen Westen, und der Stadt Dessau gen Süden liegen, und an Flächen-

U                      inhalt



inhalt fast  $\frac{1}{4}$  Quadratmeile in sich begreifen. Ungeachtet nemlich der eigentliche Garten in seine bestimmten Grenzen eingeschlossen ist; so hat dennoch der Prinz Hans Fürge, nach einer Uebereinkunft mit dem regierenden Fürsten, die ganze umliegende Gegend, so wie sie aus großen Waldpartien, weitläufigen Feldern, ansehnlichen Wiesen besteht, in seine Anlage mit hineingezogen, durch zierliche Landwege alles zu einem Ganzen zusammen verbunden, und auf solche Weise nicht blos einen Garten angelegt, sondern zugleich die ganze Landschaft verschönert.

d.  
Einthei-  
lung der  
Beschrei-  
bung.

In dieser Rücksicht werde ich auch diese meine Beschreibung in zwei Haupttheile abtheilen:

I. in das eigentliche Georgenhaus.

II. in die umliegende Gegend.

e.  
Vorige  
Bescha-  
fenheit  
der  
Gegend.

Als im Jahre 1780 der Erbauer von Georgenhaus zuerst Hand ans Werk legte, fand er keineswegs ein günstiges local. Da war auf dem Plage des eigentlichen Georgenhaus nichts als ein verwildertes sumpfiges Wäldchen; daneben eine todte Ebene. Durch eine Ziegelbrennerei verdüstert, bot die umliegende Gegend weit und breit nichts als den Anblick ausgegrabener Lehmgruben dar:

Kein



Kein gebahnter schattiger Weg führte durch die tiefen Sandstrecken: Keine Gruppen vom Bäumen unterbrachen das Einerlei der ausgedehnten Flächen: Kein grüner Rasen stärkte das Auge, welches vergebens nach angenehmen Ruhepunkten umherschweifste: Und das Wasser, welches den Erdboden fehlte, schien sich nach dem nahen Beckerbruche zurückgezogen zu haben, um dieses schöne Gehölz während des größten Theils des Jahres unzugänglich zu machen.



## E r s t e r T h e i l.

## Das eigentliche Georgenhaus,

## Erstes Kapitel.

## Gestalt, Größe und Grenzen.

Das eigentliche Georgenhaus ist von irregulärer Gestalt. Es hält ungefähr 435 geometrische Ruthen im Umfange. Dessen größte Länge ist 100, so wie die größte Breite 95 geometrische Ruthen.

Der nordöstliche Theil wird durch die lange Pappelallee, welche von der Vorstadt bis zum Elbpavillon führt, von dem Uebrigen getrennt; allein zugleich auch durch zwei Bogen, über welche ein Weg geht, wieder damit vereinigt.

Rings umher ist ein Graben längst den Grenzen geführt. Er verschließt dieselben, ohne jedoch die Aussicht zu hindern; denn dessen jenseitiger Aufschlag ist höher als der auswärtige, daher dieser in einem Abstände nicht gesehen werden kann, um so weniger da sich noch eine niedere Hecke vor dem hohen Rande hinzieht.

Ein Fahrweg, mit Pappeln besetzt (ausgenommen im Beckerbruch), deren Reihen hin und wieder  
der



der Aussicht wegen unterbrochen sind, umgiebt das Ganze. Nur auf der südöstlichen Seite schließt dieser Fahrweg nicht an den Saum des Gartens an; sondern verläuft sich aus dem Beckerbruche in die, mit der langen Pappelallee gleichlaufende große Elballee. Allein, ungefähr in einer Entfernung fünfzig geometrischer Ruthen von dem östlichen Ende des Gartens, kreuzt eine andere breite Pappelallee, welche von der Pyramide auf den runden Ionischen Tempel gerichtet ist, diese große Elballee, vereinigt sich mit der langen Pappelallee, welche nach dem Elbpavillon führt, in der Gegend wo diese eine halbrunde Ausbiegung aus der geraden Linie macht; und ersetzt also, indem sie mitten zwischen den schönsten Saatsfeldern, im Anblicke des Beckerbruchs, der Stadt und des runden Ionischen Tempels, hindurch geht, mit Bucher den zunächst der Grenze fehlenden Fahrweg.

---

## Zweites Kapitel.

### Eingang und Platz vor dem Wohnhause.

---

Der Haupteingang ist gegen Morgen gerichtet. <sup>1.</sup> Haupt-  
 Er weicht in einem halben Zirkel, dessen Halbmesser eingang.  
 30 Fuß hält, von der langen Pappelallee nach dem  
 2 3 Elb-



Elpavillon zurück, und macht sich schon von fern bemerkbar.

Im Mittel des Umkreises dieses Halbzirkels öfnet sich zwischen zwei 8 Fuß langen und 4 Fuß hohen steinernen Fußgestellen, auf deren jedem eine <sup>2.</sup> Sphinx steinerne Griechische \*) Sphinx ohne Flügel mit vorgestreckten Vorderfüßen ruhet, ein eisernes zweiflüglisches Gitterthor von edler Einfalt, 6 Fuß hoch und 16 Fuß breit.

An den beiden Ecken des Halbzirkels aber erheben sich zwei 6 Fuß hohe, oberhalb von einer <sup>3.</sup> Vase Schlange umwundene steinerne Vasen auf gleichfalls steinernen Fußgestellen von 4 Fuß Höhe. Hecken, von gleicher Höhe als die Fußgestelle, in deren Mittel sich steinerne Bänke in Ausschnitten befinden, verschließen den Zwischenraum.

Beim Eintritte in den Garten ist der erste Gegenstand, der in die Augen fällt, der so genannte <sup>4.</sup> Borgheiser Fächer. Am Ende des 37 Ruthen langen geraden Hauptwegs zeigt er sich auf einem Fußgestelle gleich denen am Eingange. Er ist aus Pirna'schem Steine, von des Bildhauers Hrn Pfeifers Arbeit, nach einem Abgusse vom antiken Originale.

Der

\*) Nach Zoega ist es ein Unterscheidungsmerkmal der Griechischen Sphinx, daß sie allemal volle Brüste hat, die dem Aegyptischen Sphinx gänzlich fehlen.



Eingang und Platz vor dem Wohnhause. 7

Der erwähnte gerade Hauptweg läuft erst eine weite Strecke zwischen Rasen und Gebüsch, dann aber zuoberst der linken langen Seite eines geräumigen ablangen viereckigen Platzes hin. In der entgegengesetzten langen Seite dieses geräumigen Platzes, welchen vier breite Kiesgänge, auf beiden Seiten mit vier Fuß hohen Buchhecken und darüber hoch hinausragenden Linden geziert, einschließen, stellt im Mittel sich das Wohnhaus dar. Es gehen nach demselben von dem geraden Hauptwege zwei mit wechselnden Lombardischen Pappeln und Dranienbäumen eingefasste Wege ab. Der Eine, ein Fahrweg, zieht sich im Bogen, so bald der gerade Hauptweg den geräumigen ablangen Platz erreicht hat, dicht vor dem Wohnhause vorüber und kehrt nahe beim Borghesischen Fichter wieder zu dem geraden Hauptweg zurück. Der Andere aber, ein großer Hauptweg, kommt von dem Billard zur Linken des geraden Hauptwegs her, kreuzt diesen dem Eingange des Wohnhauses gegenüber, und führt dann nach diesem in gerader Linie hin.

5.  
Geräumiger Platz vor dem Wohnhause.

6.  
Wege nach dem Wohnhause.

Zur Rechten und Linken dieses letzten Wegs befinden sich zwei Rasenstücke in Gestalt eines Viertelzirkels. Ein Apollino erhebt sich im Mittel des Rechten, und eine Medicaische Venus im Mittel des Linken; beide aus Sandstein, von des Bildhauers Hrn. Pfeifers Arbeit, nach Abgüssen von den antiken Originalen.

7.  
Rasensstücke.

8.  
Statuen.



In einem Abstände von einigen Schritten von den Stufen des Eingangs zum Wohnhause erblickt man rechts die von Gebüſche halbverſteckte Dorische Halle des Blumengarten - Hauses: links aber die gleichfalls Dorische Halle hinter welcher die Küche angebracht iſt; und in der Entfernung, vermittelſt einer Durchſicht durch Pflanzungen, über einen ausgehnten Raſen hin, auf ſeiner grünen Höhe den runden Joniſchen Tempel.

## Drittes Kapitel.

## Das Wohnhaus.

I.  
Außere.

Das Wohnhaus, ein freistehendes, weiß angestrichenes, massives Gebäude, 66 Fuß Rheinl. lang, 44 Fuß tief, und 36 Fuß hoch bis unter das Dach, ist mit einem ganzen und einem halben Geschoße überſetzt. Aus dem Mittel des Walmdaches, zwischen den Schorsteinen, erhebt sich ein kleiner Saal, welcher von einer, mit einem zierlichen Gitter umgebenen, Platteform gekrönt ist.

Die vordere und hintere Außenseite sind einander vollkommen in allem gleich. Beide sind mit sechs, die Seiten aber nur mit drei Pilastern verziert. Diese stehen auf einer 3 Fuß hohen Sohle, und tragen



gen ein vollständiges Gebälk im neueren Dorischen Stil.

Das Mittel der beiden Fronten, ingleichen die beiden mittleren Wandpfeiler treten um  $\frac{1}{2}$  Fuß hervor. Ueber letztern sind im Gebälke 6 Triglyphen, und zwischen denselben in den Metopen 5 kleine Fenster; über dem Gebälke aber ein dreieckiger Giebel angebracht, mitten in dessen Felde ein Ochsenauge befindlich ist.

Sechs Stufen führen zur Thüre empor. Auf jeder Seite der Thüre befinden sich zwei Fenster.

Die beiden Fenster zunächst der Thüre sind mit dreieckigen Giebeln, alle übrigen Fenster aber im Hauptgeschosse, samt der Thüre, mit runden Giebeln verziert, die insgesamt kleine Frieße unter sich haben.

In dem oberen Geschosse haben alle Fenster, anstatt der Giebel, Gesimse, welche gleich auf die Einfassung aufliegen.

Alle diese Verzierungen sind blos aus Brandsteinen gemacht, und mit Stucc bekleidet.

In der Attica, d. i. in dem Halbgeschosse im Gebälke; ingleichen in dem Kellergeschosse auf den Seiten, sind die Fenster halb so hoch als breit, und haben weder Einfassung noch Verzierung. Ganz oben aber, im Saale unter der Plateforme, ist das Fen-



ster der Vorlage im Mittel, ein Venetianisches Fenster, d. h. ein Bogenfenster, dessen Bogen auf zwei freistehenden (Jonischen) Säulen steht, und auf dessen beiden Seiten sich noch zwei kleinere Fenster mit einem geraden, von Einer jener freistehenden Säulen und Einem Wandpfeiler getragenen Sturze befinden. Die Fenster der beiden Rücklagen sind einfache Bogenfenster mit Pilastern anstatt der Gewände. Ein Blumengehänge von Stucc schmückt die Brüstung des Mittelfensters.

<sup>2.</sup>  
Innere. Nicht Pracht, aber edle Simplizität, mit Geschmack und Nettigkeit verbunden, hat das Innere angeordnet.

Das Hauptgeschoß ist zur Gesellschaft; das obere Geschoß zur Wohnung, und die Attica, einige Zimmer für Fremde ausgenommen, für die Bedienung bestimmt. Ich begnüge mich, überhaupt zu sagen, daß in jedem Geschoße Eintheilung und Verbindung der Zimmer vollkommen der Bestimmung derselben, so wie der größten Gemächlichkeit gemäß sind. Auch fehlt es den Wohnzimmern weder an bequemen Zugängen und Nebenausgängen, noch an geheimen Treppen.

Vom Ameublement erwähne ich nur der Kunstfachen. Der Leser lasse sich gefallen, mir zu demselben durch alle Zimmer nach der Reihe zu folgen. Ich fange im Hauptgeschoße an.

I. Erstes



## I.

## Erstes Gesellschaftszimmer der Hausflur zur Rechten.

2.  
Hauptge-  
schoss.

## I. Gemälde.

- 1) Ueber beiden Thüren: Landschaften; von Zucarelli.
- 2) Dem Eingange zur Rechten: Rubens Söhne; nach Rubens, von Niedel zu Dresden.
- 3) Dem Eingange zur Linken,  
oben: Ein Kopf; nach Rubens, von Graf.  
unten: Schiffsbruch; nach Vernet, von Hackert.
- 4) Auf der Seitenwand dem Eingange zur Linken: Magdalena; nach Battoni, von Graf. Das Original befindet sich in der Dresdener Gallerie.
- 5) Auf der Wand dem Eingange gegenüber,
  - a) Dem Fenster rechts, oben: Cornaro, Königin von Cypren; nach Rubens, von Graf.
  - b) Dem Fenster links, oben: Eine der beiden Weiber Rubens; nach Rubens, von Graf.
  - c) unter diesen beiden: zwei Landschaften, die Neapolitanische Küste vorstellend; von Fabris.

## II. Marmor



## II. Marmor.

- 1) Auf dem Tische, dem Eingange zur Rechten: Kopf eines lächelnden Kindes; antik.
- 2) Auf dem Tische unterm Spiegel; Kopf Trajans als Kind; antik.
- 3) Zwischen beiden Eckfenstern auf einem Fußgestelle: Büste der Venus Urania, nach einer Antike, in der Villa Borghese, von Cavaceppi.

## 2.

## Zweites Gesellschaftszimmer.

## I. Gemälde.

- 1) Ueber dem Eingange; Gesellschaftsstück im Garten, von einem unbekanntem Meister.
- 2) Dem Eingange zur Linken: Venus schlafend von Mars überrascht; von Theodor van der Schüre.
- 3) Auf der linken Seitenwand:
  - a) über der Thüre; Jagdstück; von Hundius.
  - b) Der Thüre rechts:
    - oben, Eine der beiden Weiber Rubens; nach Rubens, von Graf.
    - unten, Seestück; nach Bernet, von Hackert.
  - c) Der Thüre links: Maria mit Christus und Johannis; angeblich von Raphael.

4) Auf



## 4) Auf der rechten Seitenwand

## a) zwischen den Eckfenstern

oben: Portrait aus der Dresdener Gallerie;  
nach Parmegiano, von Graf.

unten: Landschaft von Hackert.

## b) Zwischen Fenster und Thür,

oben: Geliebte Tizians; nach Tizian, von Graf.

unten: Landschaft von Hackert.

## II. Marmor.

- 1) Auf dem Tische unterm Spiegel: ein ganz vorzüglich schöner Kopf des M. Cato, der sich zu Utica entleibte; antik.
- 2) Auf dem andern Tische: Kopf der Tochter Cato's; antik.
- 3) Zwischen den Eckfenstern auf einen Fußgestelle: Büste eines Gauns, antik.

## 3.

## Drittes Gesellschaftszimmer.

(Es ist rund. Der Haupteingang in die Hinterfronte des Wohnhauses führt in dasselbe. Diesem gegenüber ist eine falsche Thür mit Spiegeln angebracht, worin sich die vorliegende Landschaft, gleich einem Gemälde darstellt. Die Wände sind gleich giallo antico mit Säulen von verde antico gemalt,



gemalt. In den Wänden befindet sich je zwischen zwei Thüren eine Nische mit einer Herma. Die gewölbte Decke ist mit grau in grau gemalten rhomboidischen Figuren mit Rosen in der Mitte, verziert.)

## M a r m o r.

- 1) In der Nische dem Eingange zur Rechten: Pluto, auch genannt Jupiter Dis, oder Jupiter Serapis, antik.
- 2) In der Nische gegenüber; Aeskulap, antik.
- 3) In der Nische dem Eingange zur Linken: Bacchus, antik.
- 4) In der Nische gegenüber: Bacchantin, antik.

## 4.

## G a a l.

## I. G e m ä l d e.

- 1) Die beiden Thürstücke: Venetianische Prospective; von einem unbekanntem Meister.
- 2) Dem Eingange zur Rechten,  
oben: Bacchus Vermählung mit Ariadne; aus Rubens Schule.  
unten: Seeausicht; von Bernets Lehrer.
- 3) Ueber



- 3) Ueber dem Kamine: Venus mit dem schönen Hintern; von van Dyk.
- 4) Zu beiden Seiten des Kamins: zwei Bacchanten.
- 5) Der anderen Thüre zur Linken,  
oben: Venus empfängt Aeneas Küftung; von Vulkan; aus Rubens Schule.  
unten: Schneestück.
- 6) Im Mittel der gegenüberstehenden Wand: Herkules bei der Omphale spinnend im Kreise vieler Frauen. (Herkules hatte in einem Anfälle von Raserei den Iolaus, Sohn des Eurystus, Königs zu Dechalia, von den Mauern zu Tirynth herabgestürzt. Einem Drakelspruche zu Folge konnte er von seiner Krankheit nicht ehr befreiet werden, als bis er sich auf drei Jahre zum Sklaven verkaufen ließ. Merkur verkaufte ihn daher der Omphale, Tochter des Jordanus und Königin der Lydier, als einen Leibeigenen. Diese bediente sich ihrer Gewalt über seine Person so wohl, daß sie ihn so gar vermochte, ihre Kleider anzuziehen, und ihre Spindel in die Hand zu nehmen, indessen sie sich mit seiner Löwenhaut bedeckte und seine Keule ergrif.) Aus Rubens Schule.
- 7) Zu beiden Seiten des vorhergehenden Stückes,  
oben rechts: Kopf eines unbekanntten Meisters.  
oben



oben links: Opfer der Maria; nach Guido.  
 unten: zwei Portraits, deren eins, eine Prinzessin von Dranien, von Nirevelt.

- g) Zwischen den Eckenstern,  
 rechts: Opfer der Erstlinge des Jahrs; von B. Kode (Portrait desselben und dessen Frau).  
 links: Vestalinnen, welche das heilige Feuer unterhalten; von B. Kode.

## II. Marmor.

- i) Auf Fußgestellen,
- a) neben dem Kamine rechts, Büste Augusts, nach einer Antike, von Cavaceppi.
  - b) Gegenüber: Büste mit verhülltem Kinne, nach der so genannten Vestalin in der Farnesina (welche aber Winkelmann, storia delle arti del disegno, trad. di Fea. Tomo I. p. 421., nicht für eine Vestalin erkennt, da ihr die Inful fehlt).
  - c) Neben dem Kamine links: Büste Caligula's; nach einer Antike.
  - d) Gegenüber: Büste der Zigeunerin (Zingara); nach der also genannten antiken Statue in der Villa Borghese, deren Kopf jedoch neu, und vom Cav. Bernini ist. —

2) Auf



## 2) Auf Marmortischen,

- a) zwischen den Fenstern dem Eingange zur Rechten: Büste Königs Friedrichs II. v. Preußen, von Cavaceppi.
- b) zwischen den Fenstern dem Eingange zur Linken: Büste des Lucius Verus, nach einer Antike, von Cavaceppi.
- c) zwischen den Fenstern dem Eingange gegenüber: Niobe, die jüngste ihrer Töchter vergebens zu retten trachtend:

Ultima restabat: quam toto corpore mater  
Tota veste tegens, „Unam, minimamque relinque;  
De multis minimam posco, clamat, et unam.“  
Dumque rogat, pro qua rogat, occidit.

Ovid. Met. VI. 298. &c.

(d. i. Nur die jüngste war noch übrig. Mit ganzem Leibe, mit ganzem Gewande sie bedeckend, schreit die Mutter: „Nur diese Einzige, die Jüngste, laß mir, ich flehe, ach! von so vielen die Jüngste, die Einzige!“ Aber, indem sie noch flehet, sinkt schon die, um welche sie flehet, todt darnieder.)

Nach der antiken Gruppe zu Florenz; von Franchi, jetzt zu Weiland. Mit dem Untersaße 2 Fuß  $3\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

B

Oberes



## Oberes Geschoss.

## I.

## Vorzimmer der Frau von Hill.

## Gemälde.

- 1) Ueber der Thüre: Frauenzimmer, die ihre Brust im Spiegel besteht. Ein Italiänisches Stück.
- 2) Der Thüre zur Rechten
  - a) Thierstück von J. van Kessel.
  - b) Landschaft.
  - c) Frauenkopf; beide letztere von unbekanntem Meistern.
- 3) Ueber dem Spiegel; Ioth mit seinen Töchtern.
- 4) Zu beiden Seiten des Spiegels: zwei Jagdstücke.
- 5) Ueber der anderen Thüre: Alter Kopf.
- 6) Zu beiden Seiten dieser Thüre: zwei Jagdstücke.
- 7) Unten umher: Vier Landschaften, von J. C. Wollert.

## 2.

## Schlafzimmer der Frau von Hill.

## Gemälde.

- 1) Ueber der Thüre: Landschaft, von Momper.

2) Ueber



- 2) Ueber dem Bette:
- a) Heilige Familie; im Geschmack des C. Maratti.
  - b) Zwei kleine Landschaften.
  - c) Lager und Marsch Ungarischer Truppen; von F. W. Brasch.
  - d) Venezianische Aussicht.
  - e) Dame, welcher ein Mohr Blumen bringt; von Netscher.
- 3) Ueber der anderen Thüre: Meleager der Atlantida den Kopf des Kalydonischen Ebers überreichend.
- 4) Auf der Wand dem Bette gegenüber:
- a) im Mittel: Die Weisen aus dem Morgenlande; von Paul Veronese.
  - b) rechts: Heilige Familie.
  - c) links: Knabe, der auf der Geige spielt.
  - d) darunter: zwei Landschaften.
- 5) Auf der anderen Seite des Fensters,
- a) oben: ein Guitarrenspieler von Dietrich.
  - b) unten: Kleiner Junge, von Krause.
- 6) Ueber dem Schranke: Kopf eines betenden Frauenzimmers; von Govaert Slink.



- a) oben, zu beiden Seiten: Junger männlicher und weiblicher Kopf, von Dietrich.  
 b) unten: zwei Fruchtstücke; von J. Moortel.

3.

## Wohnzimmer der Frau von Hill.

- 1) Ueber dem Eingange: Seestück; von Lingelbach.  
 2) Ueber dem Sopha: Urtheil des Paris, von Alexander Veronese.  
 3) Ueber der anderen Thüre: Dreieckiges Gebäude; von Gabriel Engel.  
 4) Neben dieser Thüre: Landschaft; von Thiele.  
 5) Ueber dem Spiegel: Jünglingskopf; von Pauditz.  
 a) u. b) daneben: Türk und Türkin; von Beschey.  
 6) Zu beiden Seiten des Fensters: Landschaften; von Ruysdaal, nach der Natur.

4.

## Mittelftes Zimmer,

(oder das Familienzimmer, weil es die Portraits der Fürstlichen Familie enthält.)

## I. Gemälde.

- 1) Ueber dem Eingange: Prinz Hans Jürge; von Franke.  
 2) Neben



- 2) Neben dem Eingange,
- a) Fürst Dietrich, Onkel und Vormund des Prinzen, † 1769; von Lisiewsky.
  - b) Fürst Leopold, Großvater des Prinzen; nach Pesne.
  - c) Fürst Eugen, Onkel des Prinzen, † 1783; von Lisiewsky.
  - d) Fürst Leopold Maximilian, Vater des Prinzen, † 1751; von Lisiewsky.
- 3) Ueber der mittleren Thüre: Prinzessin Agnes, Vermählte von Loen, Schwester des Prinzen; von Lisiewsky.
- 4) Daneben
- a) rechts: Fürstin Gisela Agnes, Mutter des Prinzen, † 1751; nach Pesne, von Lisiewsky.
  - b) links:
    - 1) Die regierende Fürstin, Schwägerin des Prinzen; von Franke.
    - 2) Prinzessin Wilhelmine, Tante des Prinzen, † 1780; von Lisiewsky.
    - 3) Der regierende Fürst; Bruder des Prinzen; von Franke.
- 5) Ueber der dritten Thüre: Der Erbprinz, Neffe des Prinzen; von Franke.



6) Neben dem Fenster,

a) rechts: Prinzessin Leopoldine, vermählte Gräfin zur Lippe-Deimold und zweite Schwester des Prinzen, † 1768; von Lisiewsky.

b) links: Prinzessin Casimire, vermählte Gräfin zur Lippe Deimold, und dritte Schwester des Prinzen, † 1773; von Lisiewsky.

## II. Drei Derbystein = Vasen

(Dergleichen Vasen werden aus einem Flussspate verfertigt, den man um des vorstehenden violetten Amethyststufes willen in Derbyshire blue John (verdorben aus blue stone) nennt, und vorzüglich zu Castleton, nicht weit von dem Orte, wo der Stein in kleinen Blöcken gebrochen wird, verarbeitet. Siehe Rüttners Beiträge zur Kenntniß von England, St. VII. S. 20.

5.

## Wohnzimmer des Prinzen.

### I. Gemälde.

1) Ueber dem Eingange: Portrait des Prinzen Heinrich von Preußen; von Franke.

2) Daneben, links: Luna; vom Chevalier Livry.

3) Ueber dem Spiegel: Portrait Königs Friedrich Wilhelms II. von Preußen; von Graf.

4) Zu



- 4) Zu beiden Seiten desselben: ein männlich und ein weiblich Brustbild, von Fr. Meris.
- 5) Dem Spiegel gegenüber: Herzog Ferdinand von Braunschweig, sitzend; von Ziesenis.
- 6) Zu beiden Seiten des Fensters: zwei Landschaften von Moucheron.
- 7) Ueber der untern Thüre: König Friedrich II. von Preußen; von Franke.

## II. Marmor.

- 1) Auf dem Schreibtische: Büste eines kleinen Fauns; antik.
- 2) Auf den beiden Commoden: zwei Büsten, deren diejenige zunächst der Thüre antik und angeblich eine Leda ist.
- 3) Auf dem Marmortische: Eine antike Gruppe, 1 Fuß 6 Zoll hoch, ohne Untersatz. An dieser Gruppe ist sehr viel ergänzt und zwar nicht im wahren Sinne der original Vorstellung. Man sollte glauben, sie stellte eine gewaltsame Entführung dar, zur Rechten des jungen Helden knienden, halbbekleideten weiblichen Figur vor. Der Held scheint diese mit Gewalt am Arme fort zu reißen; und die zwei bekleideten weiblichen Figuren auf der andern Seite scheinen Vorstellungen dagegen zu machen. Wegen der Löwenhaut aber



und der Keule welche dem Helden gegeben sind, ist man versucht, diesen für einen jungen Herkules zu halten.

Gleichwohl hat der alte Künstler weder an Herkules, noch an eine Entführung gedacht. Die Absicht desselben ist vielmehr gewesen: Den jungen Theseus in dem Augenblicke vorzustellen, als er im Labyrinth zu Gnosius den Minotaur eben erlegt hat, und die geretteten Athenischen Jünglinge und Jungfrauen, im ersten Entzücken der Freude über ihre Errettung, ihm ihre Erkennlichkeit bezeigen.

Den rechten Begriff, wie das Werk vormals möge beschaffen gewesen sein, gibt uns ein antikes Gemälde an die Hand, welches in den *Pitture antiche d'Ercolano*, Tomo 1. Tav. V. in Kupfer gestochen ist, und von den Herausgebern folgendermaßen beschrieben wird.

Rappresenta la famosa azione di Teseo in Creta. E questo Eroe maestrosamente dal dipintore espresso nudo, di alta e gigantesca statura colla nodosa clava, e coll' anello al dito della sinistra mano. Sono varie mosse con trasporti di riconoscimento e di piacere gentilmente dipinti i Giovanetti Ateniesi e le Donzelle, che si veggono uscire dalla porta del Labirinto. Giace ai piedi del Vincitore il Minotauro in iscorcio d'una forma non ordinaria, e diversa da quella onde vedesi sulle medaglie. La Dea che siede  
in



in alto, e tiene in mano l'arco e la freccia pud dirsi la protettrice di Teseo in quella impresa. (d. i. Es stellt die berühmte Heldenthat des Theseus in Kreta vor. Der Held ist meisterlich vom Maler dargestellt; nackt, in riesenmäßiger Größe, mit einer knotigen Keule, und mit einem Ringe an einem Finger der linken Hand. Im verschiedenen Ausdrucke des Entzückens der Freude und der Erkenntlichkeit kommen die Athenischen Jünglinge und Jungfrauen, insgesamt schön gemalt, zur Thüre des Labyrinths herein. Zu den Füßen des Siegers liegt der Minotaur, verkürzt und in einer ungewöhnlichen Gestalt, ganz verschieden von derjenigen, worin er auf den Medaillen vorgestellt ist. Die erhabensitzende Göttin im Hintergrunde, mit Bogen und Pfeile in der Hand, kann für die Schutzgöttin des Theseus bei diesem Abenteuer angenommen werden.)

Zur näheren Anwendung auf unsere Gruppe sehe ich folgendes hinzu:

Die kniende weibliche Figur in dieser, ist im Gemälde ein Jüngling, welcher dem Theseus im Entzücken des Dankes die Hand küßt. Vielleicht, daß diesen der Künstler der Gruppe absichtlich in ein Mädchen verwandelte; und ward also der Ergänzer derselben desto leichter zu jenem Mißgriffe in der Ergänzung verleitet!



Zwischen diesem Jünglinge und den Füßen des Theseus liegt im Gemälde der Minotaur todt hingestreckt.

Ferner hängt im Gemälde von der Schulter des Helden ein Mantel herab, und keine Löwenhaut, als welche Theseus niemals in antiken Kunstwerken trägt.

Noch andere Jünglinge sieht man im Gemälde dem Helden aufs Inbrünstigste ihre Dankbarkeit bezeugen. Einer umfaßt knieend dessen linkes Knie; ein anderer küßt dessen Ellbogen. Aber die bekleidete weibliche Figur, welche in der Gruppe dem Helden am nächsten steht und, gleichsam mit ihm fortschreitend, ihm Vorstellungen zu machen scheint — ist im Gemälde eine, zu dem Theseus hingewandte, junge, schöne weibliche Figur, im vollen Anzuge, mit Armbändern, und mit einem ähnlichen Ringe am Finger als Theseus geschmückt. Sie scheint dem Helden die Keule, welche er bereits, als nach vollbrachter Arbeit, in den linken Arm gelegt hat, abnehmen zu wollen. Gleich hinter ihr befindet sich eine offene, wiewohl, da das Gemälde hier beschädigt ist, nur noch oberhalb sichtbare Thüre, zu welcher (nach einigen noch zu erkennenden Köpfen zu schließen) mehrere Leute hereindringen, oder wenigstens neugierig hereinschauen.

Sollte



Sollte diese geschmückte weibliche Figur mit dem Ringe nicht vielleicht Ariadne vorstellen, welche hinter des Labyrinths verschlossener Thüre des Stegs ihres Geliebten harrte, und nun, so bald sie dessen gewiß ist, herzueilte, dem Gegenstande ihrer Liebe Glück zu wünschen und ihn jenem Aufenthalte des Schreckens zu entreißen?

6.

## Cabinet des Prinzen.

## I. Gemälde.

- 1) Die beiden Thürstücke: Fruchtmärkte von Nomper.
- 2) Neben dem Eingange,  
oben: Landschaft,  
unten: Bergschloß, worunter Wasser; von Rünksaal.
- 3) Auf der Wand zur Linken,  
oben: im Mittel: Madonne, die Christum lesen lehrt.  
„ links und rechts: Seestücke.  
unten, im Mittel: Diana und Endymion, von H. van Limborg.  
„ links und rechts: zwei mit vielen Fahrzeugen bedeckte Flüsse; von Abr. Storck.
- 4) Auf



- 4) Auf der Wand dem Eingange gegenüber,  
 oben: Viehstück mit zwei weiblichen Figuren, in-  
 gleichen einem Tempel und Wasserfall.  
 oben: zu beiden Seiten: Nachtstücken.  
 darunter: ein Theil des Innern einer Kirche;  
 von van der Brunn.  
 darunter: Niederländisch Gesellschaftsstück; von  
 Stevens, genannt Palamedes.  
 \* \*: zu beiden Seiten: Landschaften; von  
 Moucheron.
- 5) Auf der schmalen Seite des Fensters,  
 oben: Niederländer, der Tabak raucht.  
 darunter: Schlafende Venus; von einem Ital.  
 Meister.  
 \* \*: Magdalena; auf Kupfer emailirt.
- 6) Auf der andern Seite des Fensters,  
 oben: Madonna, mit dem Christ aufm Schoße;  
 von einem Ital. Meister; vielleicht van  
 Parmegianino.  
 \* \*: zu beiden Seiten: Husarenstücke.  
 darunter: Tanzende Kinder; von J. Kotten-  
 hammer.  
 \* \*: rechts: Susanna von den Richtern im  
 Bade überfallen.  
 \* \*: links: Vestalinnen, vor dem Consul er-  
 scheinend; beide aus Rubens Schule.

## II. Marmor.

Ein lachender Faun; antik.

7. Schlaf-



7.

## Schlafzimmer des Prinzen.

## I. Gemälde.

- 1) Die beiden Thürstücke: Landschaften.
- 2) Neben dem Eingange  
rechts, oben: Kopf der kleinen Tochter des verst.  
Schauspielers Naumann bei der Weimars-  
schen Gesellschaft; von Krause.  
" " " , zu beiden Seiten: architectonische  
Stücke.  
unten: zwei Landschaften nach der Natur;  
von Krause.  
links: oben im Mittel: Portrait einer Dame;  
von Krause.  
" " " , zu beiden Seiten: zwei Landshaf-  
ten, welche zu Rom gekauft sind.  
" darunter: zwei Prospective des Sterns zu  
Weimar; von Krause.
- 3) Ueber dem Spiegel: Ausruhende Reisende; von  
G. P. Rugendas.  
neben dem Spiegel: Das Innere zweier Kirchen;  
von H. Goudt, cornes palat.  
unter dem Spiegel: zwei bewohnte Pariser Stu-  
ben; en gouache. von A. F. Baudouin.  
" " " daneben:  
zwei Landschaften, von Hackert.

4) Neben



30 Drittes Kapitel. Das Wohnhaus.

4) Neben der andern Thüre;

oben: Portrait Königs Friedrichs II. von Preußen;  
darunter: Portrait des Gen. Feldmarschalls von  
Möllendorf.

darunter: Portrait des Engl. Generals von  
Amhorst.

II. Marmor.

Kleiner Amor, antik; 1 Fuß 8 Zoll hoch.

C.  
Attica.

Die Attica.

ist bloß mit Kupferstichen ausgeziert.

D.  
Saal un-  
ter der  
Platefor-  
me.

Der Saal unter der Plateforme

enthält im Kleinen, aus weißem Gips und von der Größe  $1\frac{1}{2}$  Fußes, die Nachbildung eines der beiden berühmten antiken Hermaphroditen, in der Villa Borghese zu Rom und in der Großherzgl. Antikensammlung zu Florenz. Es ist bekannt, daß die Kunst die Hermaphroditen mit weiblicher Brust und sonst weiblich in Bildung und Mienen, nur mit männlichen Geschlechtscheilen vorstellte.

E  
Platefor-  
me.

Die Plateforme

prangt mit keinem Werke der Kunst, aber jeder der bis zu derselben hinaufsteigt, wird für seine Mühe durch den Anblick der anmuthigsten, und mannigfaltigsten Ansichten, und der angenehmsten Gefilde reichlich belohnt.

Viertes



## Viertes Kapitel.

## Garten.

Beim Austritte aus dem Wohnhause wenden wir uns links und gehen, gleich zur Seite des Wohnhauses in den Blumgarten ein. Dieser, nicht breiter als das Wohnhaus tief ist, und ungefähr dreimal so lang als breit, ist von einer regulären, zierlichen Anlage.

1.  
Blumengarten.

Am Ende desselben erhebt sich das Blumengartenhaus. Drei Stufen führen zu der vier säuligen, mit einem Giebel gekrönten, Halle Dorischer Ordnung empor, welche dessen Vorderfronte ziert. Es enthält ein geräumiges Zimmer mit einem Nebencabinete, ingleichen ein Schlafstübchen für einen Bedienten, im oberen Geschoße. Das untere Zimmer ist samt dem Cabinete grün ausgemalt und mit schönen Kupferstichen geschmückt. Die vorzüglichste Zierde des Hauptzimmers aber sind sieben Modelle aus Thon von Cavaceppi's Hand. Sie stellen vor:

2.  
Blumengartenhaus.

Dem Eingange zur Rechten,

3.  
Modelle aus Thon, von Cavaceppi.

- 1) Flora; 1 Fuß 10½ Zoll hoch, mit Untersatz.
- 2) Sappho; Büste.
- 3) Minerva; Büste mit der Aegis — dem schuppigten Brustharnisch mit dem Gorgonenhaupt — auf dem Helme eine Sphinx.
- 4) Venus;



## 4) Venus, Büste.

Dem Eingange zur Linken,

5) Diana die Jägerin (Agrotora), mit einem bis über die Knie aufgeschürzten Kleide; auf dem Kopfe den halben Mond. 1 Fuß 10 $\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

6) Venus aus dem Bade, sitzend. 2 Fuß 4 $\frac{1}{8}$  Zoll hoch, ohne Untersatz.

7) Perseus mit Andromeda nach deren Befreiung von dem Seeungeheuer, welchem sie, zur Strafe, daß ihre Mutter sich schöner als die Nereiden gepriesen hatte, ausgesetzt worden war. 2 Fuß 2 $\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

Die Hinterfronte des Blumengartenhauses ist ganz von der Vorderfronte verschieden. Sie leihet dem Hause das Ansehen, als ob es ein eigenes achteckiges Gebäude wäre; und ist roth angestrichen, da die vordere Fagade ganz weiß gelassen ist. Zur größseren Täuschung des Spaziergängers trägt noch bei, daß das Gebäude bis auf die Vorhalle ganz im Gebüsch liegt; denn ein Wäldchen von Eichen und allerlei Unterholz, welches mit vielen sich schlängelnden und kreuzenden Gängen durchschnitten ist, und sich von der südöstlichen Spitze des Gartens bis dahin erstreckt, wo die lange Pappelallee welche nach den Elbpavillon führet eine halbrunde Ausbiegung aus der geraden Linie macht,

4.  
wäld.  
chen.



macht, — breitet nördlich sich von der äußersten Grenze des Gartens bis hier zur Vorhalle aus. Südlich, und besonders zur linken Seite des Haupteinganges, nimmt dieses Wäldchen fast zwei Drittel der Breite des Gartens ein. Es endet erst unweit der steinernen Bildsäule der Diana Agrotera zu Anfange der Pappelallee, welche den Garten nach seiner Länge durchschneidet und den runden Ionischen Tempel zum Augenpunkt hat.

Wir gehen rechts aus der Vorhalle hervor, und beginnen nun den Garten zu durchwandern.

5.  
Promez  
nade.  
durch den  
Garten.

Der Gang in den wir eingehen, gleich den übrigen mit einer Fülle von Blumen und blühenden Gesträuchen jeder Jahreszeit zu beiden Seiten geschmückt, — windet sich zwischen dem Saum des eben erwähnten Wäldchens und zwischen einer dichten Pflanzung aus Laub- und Nadelholze in mannigfaltigen Abwechslungen hin. Hier ist er bedeckt, dort offen. Nun dehnt sich zur Linken ein liebliches Nasenplätzchen aus, mit zerstreuten Bäumen, vorzüglich aber mit einem schönen Acacienbaume besetzt, dessen Blätenduft verweilend zu genießen eine Ruhebank einladet. Ist öfnet sich wieder die dichte Pflanzung und jenseits des großen freien Platzes hinter dem Wohnhause erblickt man halb versteckt die rechte Seite des Fremdenhauses. Mehrere Lücken unterbrechen fernerhin die dichte Pflanzung, und gewäh-



gewähren immer neue Ausichten ins Freie. Bald, so schließt sich die Pflanzung aufs Neue, und der Gang wendet sich ostwärts rechts. Darauf zieht sich der Saum des Wäldchens in Krümmungen zurück und in den verborgenern Busen entdeckt man Ruhe- sitze; anstatt der dichten Pflanzung aber zeigen sich hin und wieder Baumgruppen deren Zwischenweiten angenehme Durchsichten darbieten. Endlich beschat- ten hangende Birken und lispelnde Espen den Gang zu beiden Seiten, bis er da ins Freie hervortritt, wo die lange Pappelallee nach dem Elbpavillon die große halbrunde Ausbiegung aus der geraden Linie zu machen anfängt.

6.  
Vertiefter  
Sitz.

Hier ist, zur Linken, im Mittel eines ovalen mit Obstbäumen bepflanzten Platzes, auf dem Punkte, wo die auf die Pyramide gerichtete Allee, wenn sie bis zum Ionischen Tempel fortgeführt wäre, die Allee nach dem Elbpavillon durchkreuzen würde — ein vertiefter Sitz angebracht. Er ist ungefähr 5 Fuß in die Erde gegraben, von zirkelrunder Form, 12 Fuß im Durchmesser, mit Quadersteinen ausgefüllt und unbedeckt. Von vier Seiten führen je 5 Stufen hinab; und zwi- schen diesen 4 Treppen befinden sich eben so viele Bänke, auf deren jeder man eine interessante Aus- sicht hat. Auf der nach Osten hingekehrten, sieht man die Pyramide; nach Süden, die Vorstadt:  
nach



nach Westen, den runden Ionischen Tempel: nach Norden endlich durch den Triumphbogen hindurch, gleichsam in einer offenen Nische, die Statue unsres regierenden Fürsten.

Diesen anziehenden Gegenstand näher zu betrachten, kehrt man zu dem Wege zurück, den man verlassen hatte, und verfolgt ihn weiter.

Er führt einen mit Strauchwerk bekleideten Hügel hinan, dessen Gipfel von einem Zimmer gekrönt wird, welches über einem der beiden großen Bogen erbauet ist, unter welchen die Landstraße hinweg geht. Von 3 Fenstern erleuchtet, die westwärts nach dem Garten hin gehen, ist dieses Zimmer mit den, nach Nattier's Zeichnungen gefertigten, Kupfern der Rubens'schen Gemälde in der Galerie von Lurenburg zu Paris, ausgeziert. Sie stellen bekanntlich allegorisch die Geschichte der Königin Maria Medicis von ihrer Geburt an, bis zu ihrer Ausöhnung mit Ludwig XIII. im Jahre 1620, vor.

7.  
Uebers  
bauer  
Bogen.

Indem man beim Austritte aus diesem Zimmer auf dem sich windenden Wege den Hügel hinab steigt, genießt man zur Rechten des lachenden Anblicks der, zwischen der großen Elballee, dem Beckerbruche, und der Allee nach der Pyramide eingeschlossenen fröhlichen Saatsfelder.



Vom Fuße des Hügels an schweift der Weg über einen sehr geräumigen Rasenplatz von irregulärer Form und hin und wieder mit einzelnen Bäumen, auch mit verschiedenen Baumgruppen besetzt. Ist aber theilt er ein Dickicht, das sich längs der östlichen Grenze des Gartens hinzieht, und hier weiter in das Innere hineintritt. Im Mittel des Dickichts verlassen wir denselben, wenden uns links und gehen bis zum äußersten Ende des hervortretenden Dickichts. Hier wenden wir uns wiederum links, und gelangen im Freien bald zum Fuße eines andern sanft sich erhebenden Hügels. Ohne diesen jedoch zu besteigen, lenken wir rechts in eine dichte Pflanzung ein, aus deren Dunkel wir in der breiten Allee nach dem Elbpavillon hervortreten, wo uns sofort die nahe Bildsäule des regierenden Fürsten zu sich zieht.

8.  
Bildsäule  
des  
Fürsten

Sie ist aus Stein, von Hrn. Pfeifers Arbeit, in Römischen Costume, eine sogenannte Statua togata, in mehr als natürlicher Größe. Auf ihrem, auf zwei Stufen erhöhten, Piedestal erhebt sie sich im Mittel eines großen regulären viereckigen Platzes, welcher, mit Mannshohen Hecken eingeschlossen, und von breiten geraden Gängen durchkreuzt und umzogen wird.

Nichts stört hier, oder zerstreut die stille Betrachtung des Wanderers. Nur mit hohen Geißblattsträuchern wechselnde Platanen, — wie in dem  
dem



dem Nachdenken geweihten, Plätzen der Gymnasien der Alten — füllen die Zwischenfelder der Gänge. Dies die ganze Verzierung dieses Platzes, der, mit dem edelsten Fürstenbilde, von liebender Bruderhand errichtet, prangend, gewiß nicht minder reich, als ungewöhnlich geschmückt ist.

Der Bildsäule zur linken Seite gehen wir von diesem regulären Platze durch eine Laube wieder ab, welche, zum Andenken des berühmten Geschichtsschreibers Hrn. Hofraths Spittler zu Göttingen, den Namen der Spittlerschen Laube führt. <sup>9.</sup> Eine sinnreiche Zusammenstellung des Fürsten und des Geschichtsschreibers — des Handelnden und des Ueberlieferers der guten und bösen Handlungen an die richtende Nachwelt! Diesen Gedanken und dessen angenehme nähere Beziehung zu entwickeln, begünstiget der durch dichtes Gebüsch sich drängende Weg ungemein.

Im Fortgange berührt er mehrere offene, durch Größe, Lage, Form und Durchsichten mit einander contrastirende Plätze (lawns). Dieser prangt mit Obstbäumen in Reihen gesetzt; jenen schmücken zerstreuet stehende Acacien; einen dritten erheben mannigfaltige Klumpen von Bäumen; ein vierter zeichnet sich durch die zunehmende Ungleichheit des Bodens nicht minder vortheilhaft aus, als durch die Schönheit seiner Baumgruppen und seiner einzelnen Ebereschen, Platanen, und Ahorne, und Silberpappeln.



10.  
Dreieckiger  
Altar.

Endlich wird man durch den Anblick eines zierlichen dreieckigen Altars überrascht, den man zur Linken in einem runden Gebüsch erblickt. Hohe Pappeln sammt allerlei Unterholz, schließen einen runden Raum ein, in dessen Grunde der Altar, aus Stein, und an den Ecken mit Widderköpfen verziert, sich auf zwei Stufen erhebt. Ein ziemlich breiter Weg, den ein andrer im Mittel durchkreuzet, führt zu demselben hin; und vier Birken, auf den vier Viertelzirkeln zwischen den Wegen, beschatten mit ihren tiefhernieder hangenden Zweigen zwei, an den beiden Enden des Kreuzwegs befindliche Bänke. Die Feierlichkeit des Orts flößt stille Andacht ein.

Beim Wiederherausgehen sieht man gegen über auf einem Abhange in der Entfernung verfallenes Gemäuer.

Man setzt den vorigen Weg nach linker Hand fort. Der Boden, der schon eine ganze Strecke her nicht mehr völlig eben gewesen ist, sondern mit Erhöhungen und Vertiefungen abgewechselt hat, fängt ist an merklicher zu steigen. Endlich läuft der Weg in ein Gebüsch ein. Hier reihen auf beiden Seiten Pappeln sich zu einer geschlängelten Allee, welche unvermerkt auf den Gipfel eines kleinen Hügelns führt, wo der unvermuthete Anblick eines am Fuße desselben, gleich einem Flusse sich krümmenden, Wasserstücks eine angenehme Ueberraschung verursacht.

11.  
Wasserstück.

Der



Der Hügel, oben in der Gestalt eines halben Zirkels geebnet, bietet zwei Bänke — nach dem verstorbenen Churländischen Landeshofmeister Baron von Laube, Laubens Bänke genannt — zum Ausruhen dar. Die Aussicht ist hier beschränkt. Die am Wasserstücke befindlichen Bäume lassen nur eben dessen Breite übersehen, ohne das jenseitige Ufer zu verrathen. Dennoch macht sich durch ragende bejahrte Eichen der nahe Beckerbruch bemerkbar. Der vorzüglichste Gegenstand aber, der die Aufmerksamkeit fesselt, ist der Widerschein der Bogen einer verwüsteten Brücke, den man zur linken Hand im Wasser gewahr wird.

Wir eilen zu dieser Erscheinung durch einen geschlängelten Seitenweg hin, der nahe vor der Laube <sup>12.</sup> des philosophischen Plank — Spittlers Freundes, <sup>Planke Laube.</sup> mit dem er vor wenigen Jahren den Prinzen in dieser feiner Schöpfung besuchte — vorüberführt. Bevor wir noch ganz zu ihr gelangen, beschäftigt uns eine auf einem hohen Postamente stehende Base, als ein unbekanntes Denkmal, dem gegenüber ein Acacienväldchen seinen dunkeln Schatten verbreitet.

Die Brücke — Ruinenbrücke genannt — ist <sup>13.</sup> gemauert. Von ihren beiden Bogen ist der vordere <sup>Ruinenbrücke.</sup> zum Theil verwüstet, so wie größtentheils das Seitengemäuer. Unbehauene Bäume in die Länge, nebst anderen minder starken in die Quere gelegt, und



oberhalb nothdürftig mit Brettern benagelt, gewähren den Uebergang über den zerbrochenen Bogen. Das Geländer bilden entlaubte Aeste.

Diese Brücke führt zu einer anscheinenden Insel, und auf derselben hat man über das Wasser hin, zur Rechten, die nahe Aussicht auf den Beckerbruch; zur Linken aber, die sehr ausgedehnte, freie Aussicht nach dem Schlosse des Prinzen Albert von Anhalt zu Groß-Kühnau, mit dem dunkeln Kühnauischen Forste am äußersten Horizont.

14.  
Ruinen.

Am Ende der Brücke ist ein hoher weiter Schwiebbogen ausgespannt, zu dessen beiden Seiten noch Stücke vormaliger Mauern nebst Thürmen sichtbar sind. Der vermuthliche Eingang einer ehemaligen Burg!

Wir gehen zu diesem Schwiebbogen ein. Der vorliegende Boden ist ansehnlich erhoben, gleichsam vom Schutte zerfallener Festen. Sträucher, wild durch einander stehende Bäume, und hinterwärts ein Dickicht vermehren das wüste Ansehen des Orts.

Wir wenden uns linker Hand nach einem noch zur Hälfte stehenden Thurme. Ganze Strecken Ueberbleibsel von altem Gemäuer ragen in ungleicher Richtung zwischen Schwiebbogen und Thurme über der Oberfläche hervor. Schon durchläuft die Einbildung ihren Vorrath romantischer Bilder um das vermeint-



vermeintliche alte Schloß nach der Wahrscheinlichkeit zu ergänzen; als sich auf einmal zur Linken die Aussicht öfnet, und ruhig und heiter in lachenden Gefilden das Dörschen Ziebigk daliegt.

Stark trifft die Seele der Contrast des Deden und des Bewohnten. Erschüttert erreicht man die Sige, welche im Innern des verfallenen Thurms an den mit wildem Wein umkrochenen Wänden angebracht sind. Hier versenkt uns der Anblick des einladenden Fremdenhauses nebst der weißen Kuppel des Ionischen Tempels zwischen dem reizendsten Grün desto tiefer in Schwermuth, als die melankolische Betrachtung des Wechsels der menschlichen Dinge sich unwiderstehlich uns aufdringt, ja uns, wenn auch nur in einem phantastischen Gegenstande, gleichsam sinnlich wird. Von selbst stellen sich jene tiefgefühlten Gedanken der Dichter dem Gedächtniß dar:

How soon life's gaudy pageantries are passed,  
And Death without his mask shuts the last scene!

(Wie bald ist des Lebens bunter Prunk dahin,  
und schließt der Tod unverlarvt die letzte Scene.)

und

Copre i fasti, e le pompe arena, et herba.

(Pracht und Herrlichkeit deckt der Staub und Gras.)



Diese Stimmung des Gemüths wird nicht allein durch das Dunkel des Waldes, worin der fortlaufende Weg leitet, und durch mehrere größere und kleinere noch hin und wieder darin zerstreute Trümmer unterhalten; sondern durch die, am Ufer eines Baffins mit schwärzlichem Gewässer, im Schatten ehrwürdiger Eichen, sich erhebende Gedächtniß-Urne des Herzogs August Wilhelm von Braunschweig-Bevern \*); ingleichen durch die, beim Austritte aus dem Walde, gleichfalls unter alten Eichen, befindlichen Steinrunde altdeutscher Heldengräber sogar noch vermehrt.

15.  
Bassin  
im  
Becker-  
bruch.

16.  
Gedäch-  
niß-Urne  
des Herz.  
von  
Braun-  
schweig-  
Bevern.

17.  
Alteut-  
sche  
Gräber.

Darkness is blown back on his soul; he remembers the falling away of the people. They come a stream; are rolled away; another race succeeds. But some mark the fields, as they pass, with their own mighty names. The heath, through dark-brown years, is theirs; some blue stream winds to their fame. *Ossian; Temora, book VI.*

(Nach Denis Uebersetzung:

Sie hauchten ein plötzliches Dunkel  
Ueber sein Herz. Er dachte das Loos der Ver-  
gänglichkeit: Menschen  
kommen, ein Strom! Sie verrauschen und andere  
folgen. Doch manche  
Zeichnen

\*) Prinz Hans Jürge verlebte mit ihm zu Steffin  
9 Jahre in Freundschaft.



Zeichnen die Felser mit mächtigen Namen, so wie  
 sie vorbeigehn,  
 Herrschen auf Halben durch düstere Jahre, der  
 blaulichten Flüsse  
 Mancher brauset ihr Lob.)

Doch allgemach zerstreuet die weite Aussicht  
 über das spiegelhelle, gleich einem Strome sich win-  
 nende Wasserstück, sammt der umliegenden Gegend  
 den Trübsinn wieder. Andere, ganz ungleicharti-  
 ge, Eindrücke fühlt man beim Anblicke des fröhlichen  
 Vasenhauses. Man sieht es unvermuthet, indem  
 man zwischen zwei Baumklumpen hervortritt, in der  
 anmuthigsten Lage, auf einer fast unmerklich steigen-  
 den grünen Anhöhe, vor sich. Es ist ein kleines,  
 weißes, zierliches Gebäude, das nicht mehr als Ein  
 Zimmer, hinterwärts aber, von Gehäusche verdeckt,  
 einige Ställe für die Enten enthält, welche das  
 Wasserstück beleben, dessen unteres Ende sich hier —  
 so wie das obere hinter dem erwähnten halbverfalle-  
 nen Thurm — in dichten Pflanzungen verbirgt.  
 Das Zimmer ist mit muntern Kupferstichen, Sitten  
 der vormaligen leichtsinnigen Pariser großen Welt  
 vorstellend, ausgeziert. Eine Attica, die das Dach  
 verkleidet, und oberhalb mit Vasen von verschiede-  
 ner Form besetzt ist, giebt dem Hause den Namen.

18.  
 Vasen-  
 haus.

Vor dem Vasenhaus neigt sich ein sanfter Ab-  
 hang (slope) mit schlanken Bäumen auch Baum-  
 gruppen



gruppen besetzt, bis zur östlichen Grenze des Gartens hinnieber. Linke Hand sieht man den südlichen Saum des Beckerbruchs, nebst der darin befindlichen Brücke über den Canal. Zur Rechten schimmert erst und blickt dann frei die Stadt mit ihren Thürmen je mehr und mehr zwischen den Pappeln hervor.

Unser Weg geht rechts. Er schlängelt sich frei über die heitersten Rasenplätze bis zu dem Hügel hin, der sich zu beiden Seiten an den Triumphbogen anlehnt, durch welchen die Landstraße geht.

19.  
Triumph-  
bogen.

Dieser Triumphbogen, \*) der auch als eine Ruine zu betrachten ist, besteht aus einem einzigen Bogen, und ist mit Römischen Säulen verziert, deren Postament aus der Hauptmauer heraustritt. Die nach der Stadt gekehrte Seite, nebst den Gewänden des Bogens sind aus Pirna'schen Quadern; das übrige aus Brandsteinen. Die Decke der Attica über dem Gebälke ist gänzlich, die Hintermauer derselben aber nur zum Theil eingestürzt; und in den Seitenmauern sind Bogenthüröffnungen angebracht, durch

\*) Zum Vorbilde diente der Hauptbogen der, zu den Bädern des Antoninus Caracalla gehörigen Wasserleitung. S. Nuova raccolta di 100 vedutine antiche della Città di Roma &c. incise a bullino da D. Pronti. No. 45.



durch welche der Weg über den Bogen führt. Durch den Bruch in der Hintermauer hat man die Aussicht auf die nicht weit davon stehende Bildsäule des Fürsten, und die Pappelallee nach dem Elbpavillon hinab bis zu diesem Elbpavillon hin.

Beim Hinabsteigen des Hügels auf der andern Seite des Triumphbogens, sieht man über das niedere Gesträuch hin, welches die Seiten des Hügels bekleidet, erstlich das Dörfchen Ziebigk, und dann, bei einer Wendung des Weges, die so genannten großen Kienfichten.

Von den beiden am Fuße des Hügels sich scheidenden Wegen folgen wir dem zur rechten Hand durch eine dichte Pflanzung.

Er leitet uns bald auf einen geräumigen, rings umher mit Pflanzungen eingeschlossenen Platz. Zu Anfang und Ende desselben befinden sich zwei Ruhebänke. Auf der ersteren, in der Nachbarschaft einer malerischen Babylonischen Weide, öffnet sich dem Auge ganz unerwartet eine weite Aussicht durch den, aus schwarzblauen und rothen Brandsteinen aufgeführten, überbaueten Bogen hindurch, nach der Ziegelbrennerei vor dem Zerbster Thore, nahe bei der Stadt.

Auf der andern Ruhebank genießt man zwischen den umgebenden dichten Pflanzungen der seligsten  
Abge-



Abgeschiedenheit von allen äußeren Gegenständen, froh des grünen vor uns ausgebreiteten Nasenstücks mit seinen mancherlei Bäumen, und durch das zitternde Laub lustiger Espen zu Gedanken süßer Schwärmerei geweckt.

Von hier drängt sich der Weg lange zwischen undurchsichtbarem Gebüsch hindurch. Wir sind in Erwartung der Gegenstände, welche sich unseren Blicken darstellen werden.

Bald, so ahnden wir in der Ferne hinter der lichter werdenden Pflanzung ein weißes Gebäude. Nach und nach hört zur linken die aneinander hängende Pflanzung auf. Abgerissene Klumpen von Bäumen, die weiter und weiter hinter einander vortreten, verhindern dennoch lange in die Tiefe eines sich öffnenden großen Platzes zu blicken. Endlich beim weitem Fortgehen wird gleichsam der Vorhang weggezogen, und am Ende eines weit ausgedehnten Nasenplatzes, zwischen zwei einigermaßen schräg zulaufenden Pflanzungen, zeigt sich, gleich einer theatra-  
 20. lischen Decoration, die Hinterfronte des Wohn-  
 20. hause.

Zur rechten Hand wird die, die Grenze des Gartens verdeckende Pflanzung je mehr und mehr niedrig, bis sie endlich nicht mehr die freie Aussicht nach dem Elbpavillon nach dem Kornmagazine, und nach Ziebigk verhindert.

Den



Den bald zur Rechten, bald zur Linken schweifenden Blick fängt nun das, in seiner edeln Einfachheit daliegende Fremdenhaus auf.

21.  
Fremdenhaus.

Es ist ein weiß angestrichenes Gebäude, aus einem Hauptgeschosse nebst einer Attica bestehend, 45 Fuß lang und 40 Fuß tief, dessen Name die Bestimmung desselben anzeigt. Das Mittel der vorderen Aussenseite springt ein wenig hervor und ist mit vier Ionischen Wandpfeilern, auch oben über der Attica mit einem Giebel versehen. Fünf Vasen von gefälliger Gestalt krönen die Attica nebst dem Giebel.

Die hintere Ansicht ist mit Bäuerischem Werke verziert. Auf den beiden Seiten stehen über dem Hauptgeschosse, anstatt der Attica, zwei Erker, deren jeder von dem andern verschieden ist, so daß das Fremdenhaus auf allen Seiten eine andere Ansicht gewährt.

Die innere Auszierung entspricht ganz ihrem Zwecke. Ohne Pracht ist sie nett und bequem.

An dieses Haus schließt sich eine eigene Gartenpartie an, welche, gleich von den beiden Seiten der Fronte aus, rings umher von einer dichten Pflanzung eingeschlossen wird. Auf eine irreguläre Art regulär, ist sie von keiner großen Ausdehnung. Eine Laube aus Lattenwerk mit Geisblatt bekleidet, und schattige untereinander verschlungene Platanen, Acacien- und Obst-

22.  
Garten  
hinter  
dem  
Fremdenhaus.



Obstalleen, welche Beete mit jungen Bäumen auch mit Blumen einfassen, geben ihr ein häusliches Ansehen und machen sie zu einem Aufenthalte behaglicher Zurückgezogenheit. Ein Gang der aus derselben durch die dichte Pflanzung zunächst dem Wohnhause führt, macht zwischen diesem und dem Fremdenhause die Verbindung.

Wir kehren aus dem Fremdenhause zu dem Gange zurück, von welchem wir nach demselben abgegangen sind. Die vor uns ausgebreitete offene Aussicht nach dem Elbpavillon, und nach dem buschigen Ufer der Elbe, wo man oft die ausgespannten Segel und bunten Wimpel vorüberfahrender Schiffe erblickt, ist über die Maße aufheiternd.

So wie wir wieder links in den erwähnten Weg einbiegen, stellt sich uns in der Ferne, auf einer grünen Erhöhung (tribunal) zwischen wankenden Pappeln der runde Jonische Tempel dar. Der <sup>23.</sup> Runder Jonischer Tempel. Gang leitet durch erquickenden Nasen und mancherlei Bäume, die zu beiden Seiten keine Aussicht gestatten, gerade zu ihm hin.

Er ist ein Monopteros, d. i. bloß eine runde Säulenstellung ohne Zelle, aus Pirna'schem Steine. Drei rings umher gehende Stufen führen zu demselben empor. Sein Durchmesser hält 22 Fuß. Die Säulenstellung besteht aus 10 Jonischen Säulen mit Polsterkapitälern, deren Zwischenweite 5 Fuß beträgt.



beträgt. Jede Säule hält, Kapitäl! und Vase mit inbegriffen, 15 Fuß Höhe, und  $1\frac{1}{2}$  Fuß im Durchmesser. Das Gebälk ist 4 Fuß, die Kuppel aber  $8\frac{1}{2}$  Fuß hoch. Oben im Mittel der Kuppel ist weder Pyramide, noch Blume angebracht.

In dem Tempel selbst hat man fast zwischen jeder Säulenweite ein andere Aussicht. Ich nenne die vorzüglichsten die nach dem Wohnhause, nach der Pyramide, nach dem Elbpavillon, nach dem Kornmagazine, nach dem Kühnauischen Schlosse, nach den Römischen Ruinen, und nach der Diana, hinter welcher man in der Ferne das südliche Ende der Stadt entdeckt.

Vom Tempel steigt man zu einem heiligen Hain hinab. Alte Acacienbäume berühren mit ihren dunkellaubigen Zweigen fast den Boden. In der Mitte erblickt man unter Plantanen einen steinernen, nach einem antiken gearbeiteten, Tripod, der das Ansehen <sup>24.</sup> Tripod. hat beim Opfern gebraucht worden zu sein. Am Ende des Hains erheben sich im Freien die Trümmer der Vorhalle eines alten Tempels. Es sind 8 Säulen <sup>25.</sup> Römische Ruinen. Jonischer Ordnung, die nebst dem Gebälke noch Ueberreste von Gemäuer des Siebelfeldes tragen; nach dem im Desgodez, Lesédifices antiques de Rome, p. 121. befindlichen Concordientempel zu Rom, der unter Constantin dem Großen gebauet wurde,



wurde; und an welchem wir zuerst das neuere Jouische Kapitol finden.

Unter den Ruinen hat man die Aussicht nach dem, am Ende einer Acacienallee in den großen Kienfichten liegenden Amaliensitz. Die anstosende, gleichsam wüste Gegend beherrscht von seiner Höhe herab der runde Tempel.

26.  
Carollis  
nens  
Laube.

Der fortdaurende Weg führt in ein Dickicht und bald zu einer Laube aus Gitterwerk, von einer Linde beschattet, und mit wildem Weine und Epheu umzogen. Nichts ist anmuthiger, als diese Laube, wann der Herbst die Wilde-Weinblätter mit Purpur gefärbt hat.

27.  
Obst-  
Baum  
und  
Küchen-  
Garten.

Von der Laube läuft nach linker Hand hin eine breite gerade Allee, welche den Obst-Baum- und Küchengarten der Länge nach in der Mitte theilet; zwei Queralleen, deren hinterste von der Diana auf den runden Tempel gerichtet ist, durchkreuzet; und endlich von einer Mauer von gleicher Breite mit ihr begrenzt wird. Diese Mauer, im Mittel mit einer Ruhebänk, und auf beiden Seiten mit Thüröffnungen versehen, macht nach dem Wohnhause zu die Grenzscheide zwischen dem Obst-Baum- und Küchengarten, und zwischen dem Lustgarten. Sonst wird jener, nach seinem ganzen ungleichförmigen Umfange, von dichten Pflanzungen umgeben.

Durch



Durch einen Theil dieser Pflanzungen, welche überhaupt mehr Mannigfaltigkeit und Abwechslung enthalten, als eine Beschreibung ohne zu ermüden anzugeben vermag, setzen wir unsern Weg aus der Laube nach der Diana fort.

Diana die Jägerin (Agrotera) steht auf ei-<sup>28.</sup> Diana die  
nem Postamente im Mittel eines Rasenrundes, wel- Jägerin.  
ches ein breiter Weg nebst einem Kreise von Pappeln umschließt. Die Bildsäule, Herrn Pfeifers Arbeit, ist von Stein, unter natürlicher Größe, und nach dem im Blumengartenhause aufgestellten Modelle von Cavaceppi verfertigt. Sie sieht die vorerwähnte Pappelallee nach dem runden Tempel hinunter.

Zwei Wege führen von hier weiter. Der Eine nach linker Hand. Er läuft zwischen der Grenz- pflan-  
zung des Küchengartens und einem langen Rasen-  
stücke, erst vor der großen Nische vorüber, welche  
das Hintertheil der Küche versteckt: und dann durch  
Gebüsch zu einem, im Mittel von einem Acacienbaum  
beschatteten, Rondel hin: wo drei Wege sich kreuz-<sup>29.</sup> Rondel.  
zen, welche nach ihren verschiedenen Richtungen, zur  
Küche, zum Wohnhause, zum Fremdenhause, zum  
runden Tempel, und zu den Römischen Ruinen  
leiten.



Der zweite Weg führt zu dem Wäldchen, von welchem oben gesagt worden ist, daß es sich von der linken Seite des Haupteinganges des Gartens bis zur Diana erstreckt. Bevor jedoch dieser Weg ganz dies Wäldchen erreicht hat, theilt er sich wieder in vier Zweige: Der zur linken abgehende, windet sich zwischen dem Saume des Wäldchens und der andern Seite des eben erwähnten langen Nasenstücks zur Küche hin: Der zur Rechten schweift bald durch Gebüsch, bald über lustige Nasenstrecken, bis zu dem Halbzirkel vor dem Billard. Von den beiden mittleren durchläuft der Weg linker Hand das Wäldchen, spaltet sich jedoch gegen das Ende in zwei Arme, deren Einer sich neben dem Vorghesischen Fechter in den ablangen Platz vor dem Wohnhause verläuft; der Andere aber in den großen Hauptweg vom Billard nach dem Wohnhause. Allein der Weg rechter Hand, welchem wir folgen, schlängelt sich theils durch natürliche Verceaux, theils durch offene anmuthige Nasenplätze; vereinigt sich am Ende mit dem zuletzt beschriebenen Wege, und kommt dann mit demselben in dem großen Hauptwege vom Billard nach dem Wohnhause aus den Hecken hervor.

Wir wenden uns nach rechter Hand, und treten in eine regulaire Partie in der Gestalt eines halben Zirkels, die völlig der vor dem Wohnhause gleich ist.

Vor



Vor uns stellt sich im Hintergrunde das Billard dar. Mit demselben durch gebogene Mauern verbunden, durch welche Thorwege führen, liegen seitwärts, zur Rechten die Pferdeställe nebst der Wohnung des Kastellans (Herrn Rindscher), zur Linken aber die Wohnung des Gärtners nebst den Wagenschuppen. Hinter dem Billard, mit dem Rücken an dasselbe angelehnt, die Fronte aber nach der Stadt zu gerichtet, erhebt sich das Orangeriehaus. Den Raum zwischen und vor diesen Gebäuden schmücken Pappeln und zierlich gepflanzte Weinstöcke; nach der Stadt zu aber verschließt ihn eine, in einen Halbzirkel gezogene Mauer, im Mittel mit einem Thorwege versehen.

Das Billard ist ein kleines Gebäude von Einem <sup>30.</sup> Das Billard.  
Stocke, mit einer Freitreppe. Es besteht bloß aus einem Saal, worin das Billard steht, und aus einem Nebenzimmer. Letzteres ist mit Kupferstichen ausgeziert; im Ersteren aber befinden sich folgende Gemälde:

- 1) Ueber dem Kamine:  
ein Englischer Prinz mit seinem Baumeister, von van Dyk.
- 2) Zu beiden Seiten des Kamins: Vier Kopien aus Raphaels Geschichte der Psyche in der Farnesina zu Rom.



- a) Cupido zeigt den Grazien seine Psyche.  
 b) Merkur holt Psyken um sie in den Himmel einzuführen.  
 c) Psyche, von kleinen Amorn getragen, bringt in einer Büchse aus der Unterwelt für Venus das von dieser erbetene Geschenk Proserpinens.  
 d) Cupido bittet den Jupiter um Erlaubniß Psyken zu heirathen.
- 3) Ueber dem Spiegel:  
 Paul Petrowitsch, Großfürst von Rußland; von Franke.
- 4) Dem Eingange zur Rechten:  
 a) Friedrich Wilhelm I. König in Preußen.  
 b) Bataillensstücke.  
 c) Werkstatt eines Malers.
- 5) Dem Eingange zur Linken,  
 a) Ueber der Thüre des Nebenzimmers: Eine auf einem Violoncello spielende weibliche Figur.  
 b) Neben dieser Thür: Ein unbekanntes Portrait.

<sup>31.</sup>  
 Halbzir-  
 fel

Aus dem Willard gehen wir durch eine der Alleen des davorliegenden Halbzirkels wieder nach dem Orte hin, wo wir zuvor aus dem Wäldchen hervorkamen.

Don



Von den drei, diesem Orte gegenüber in den Hecken sich eröffnenden Gängen, deren der zur Linken durch das Wäldchen, der Mittlere aber über einen kleinen Hügel mit einer Ruhebank unter Dranienbäumen am Rande des Wäldchens hinläuft — wählen wir den dritten zur Rechten. Wir gelangen darauf zu zwei großen Nasenstücken von der angenehmsten Mannigfaltigkeit in ihren Umrissen, indem des sie umgebenden Dickichts Einziehungen und Vorsprünge eben so schön als verschieden sind. Das letztere Nasenstück ist noch dazu durch die steinerne Bildsäule der Farnesischen Flora, nach einem Abgusse von Herrn Pfeifer gefertigt, belebt. Von demselben führt der Weg durch ein Gebüsch hindurch gerade nach dem Wäldchen hin. Wir verlassen ihn aber dicht vor dem Wäldchen, und folgen lieber dem längst des Wäldchens Saume herlaufenden Wege nach rechter Hand.

22.  
Farnesische  
Flora

Dieser durchschneidet erst ein liebliches mit Platanen bepflanztes Plätzchen, und leitet uns dann durch ein Dickicht zu dem Rosenfranz. Dies ist der Name eines, von einer Rosenhecke bekränzten runden Platzes auf des Gartens äußerster Seite nach der Stadt hin. Im Mittel desselben prangt ein Nasenrund mit einem großen Korbe voller Blumen jeder Jahreszeit. Zur Seite erheben sich Ruhebänke unter schattenden Acacien; gen Norden und Süden aber öffnen

33.  
mit Platanen be-  
pflanztes  
Plätzchen.  
34.  
Rosen-  
franz.



56 Viertes Kapitel. Garten.

sich weite Ausichten: dort, die lange Pappelallee hinunter, nach dem Triumphbogen nebst der dahinter sich erhebenden Bildsäule des Fürsten: hier, die lange Pappelallee hinauf, nach der Vorstadt.

Ein anderer Gang leitet aus dem Rosenfranze wieder zum Wäldchen. Nicht fern vom äußersten Rande windet sich dieser durch dasselbe hindurch, und tritt endlich, zur linken Hand des geraden Hauptwegs wieder ins Freie hervor, nahe bei dem eisernen Gitterthore zwischen den beiden Sphynxen, durch welches wir dann aus dem Garten in die geschmückte Gegend zurückkehren.

Zweiter



---

## Zweiter Theil.

### Umliegende Gegend.

---

Die umliegende verschönerte Gegend ist, wie ich schon oben angezeigt habe, von großem Umfange. Ich muß daher zuvörderst erinnern, daß es auch einem guten Fußgänger beschwerlich sein dürfte, sie zu Fuß zu durchwandern; zumal, nachdem bereits der Spaziergang durch den Garten gemacht worden ist. Uebrigens fehlt es nirgends neben den Fahrwegen an bequemen Fußsteigen.

1.  
Vorerin-  
nerung.

Beim Ausgange aus dem Garten wenden wir uns nach rechter Hand, und verfolgen die Allee, welche denselben von außen umgiebt, bis zu den Römischen Ruinen, im abwechselnden Anblicke der auf einander folgenden Stadt, der kleinen Kienfichten, des Vorwerks Geist, und des Dorfes Alten mit seiner runden Kirche.

2.  
Äußere  
Allee.

Von hier führt eine dreifache Acacienallee zu dem, der Erbprinzessin geweihten Amaliensiß \*), welcher die großen Kienfichten ziert.

3.  
Acacien-  
allee.

4.  
Amali-  
ensiß.

D 5

Zu

\*) Es werden noch mehrere Sitze vorkommen. Sie sind in ihrer Gestalt alle von einander verschieden; darin kommen sie aber insgesamt überein, daß sie gemauert



Zu beiden Seiten der Acacienallee ist der todte Sand, der hier die ganze Gegend bedeckt, durch <sup>5.</sup> eine Fichtenpflanzung belebt, durch und um welche sich Wege mit mannigfaltigen Ausichten für die Spaziergänger winden.

Am Rande der Pflanzung zur linken Hand <sup>6.</sup> erhebt sich auf einer kleinen Anhöhe des Erbprinzen <sup>7.</sup> Sitz, der nach der Stadt nebst ihrer bebaueten Flur gerichtet ist.

Die Pflanzung zur rechten Hand aber <sup>7.</sup> öffnet sich gegen das Mittel der Acacienallee, einem gemauerten unbedeckten <sup>7.</sup> Sitz gegenüber, und mäßigt die Ungebuld, welche sich gewöhnlich unser in langen geradlinigen Alleen durch Gehölz zu bemeistern pflegt, vermittelst einer unterhaltenden Ausicht, welche sie gerade hin, auf den Ziebigk; zur Rechten, auf eine einzelne, aus dem Sande hervorragende, Dorische Säule; und zur Linken, in der Ferne auf das Dorf Rodleben, jenseits der Elbe in Anhalt-Zerbst, — darbietet.

Die gemauert und bedeckt sind. Sie sind zu angenehmen Zufluchtsorten bei einem plötzlichen Regen, zu Ruheplätzen, wo man vorzüglicher Ausichten und zugleich entweder seiner Gesellschaft oder der Einsamkeit mit Vergnügen genießen kann, daneben aber auch zur Verschönerung der Prospective bestimmt. Jeder Sitz führt den Namen einer Person, deren Andenken dem Prinzen in irgend einer Rücksicht lieb ist.



Die großen Kienfichten sind mit Wegen durch-  
schnitten, die auf interessante Gesichtspunkte aus-  
laufen.

8.  
Große  
Kien-  
fichten.

Hinter denselben breitet sich wiederum eine große  
Pflanzung von Fichten über die dürre Sandwüste  
aus. Im Mittel derselben ist ein Rondel von Sil-  
berpappeln angebracht, dem zur Linken man in der  
Ferne Neu-Kühnau erblickt.

9.  
Pflan-  
zungen.  
10.  
Rondel  
von  
Silber-  
pappeln.

Ist wird der Boden fest. Kleine Ungleichhei-  
ten und ein Kirschwäldchen unterbrechen das Einer-  
lei der Fläche bis zum Obelisk.

Der Obelisk, gleichsam das äußerste Grenz-  
zeichen von Georgenhaus nach dieser Gegend, ist  
aus Stein, und Fuß hoch. Er erhebt sich auf  
einem Walle, und beherrscht die Fläche weit umher.  
An seinem Fuße sieht man gerade vor sich den Küh-  
nau'schen See nach seiner ganzen Länge, samt dem  
Prinzl. Albert'schen Schlosse, und dem Dorfe Groß-  
Kühnau hinter demselben; zur Rechten den ausge-  
dehntesten Wiesengrund mit Walde eingefast; zur  
Linken aber einen alten Eichenwald voller Dornge-  
büsche und wildverwachsener Gesträuche. Hier stand  
vormals die Burg Kühnau, ist nur ein Name;  
denn ungewiß ist ihre eigentliche Stätte, selbst die  
Trümmer sind verschwunden.

11.  
Obelisk.

12.  
Burg  
Kühnau.



13. Vom Obelisk führt fast in gerader Linie, den Fußgänger ein Wall, den Fahrenden aber ein Fahrweg jenseits des Walles, erst zu Hugo's Sitz — von dem eine Allee nach dem Walde geht, auf welchen er Front macht — und dann zur Elbe hin.

14. Wir folgen der Wendung des Walles nach der rechten Hand. Es ist hier der Landungsplatz der Schiffe, welche der Stadt Bruchsteine und Brennholz zuführen. Große Vorräthe davon liegen zu beiden Seiten; und das Gewimmel der abladenden Schiffer macht einen angenehmen Contrast mit der ländlichen Ruhe, welcher man bisher genossen hat.

15. Bis zum Kornmagazine, wohin wir im Verfolge des Walles gelangen, erfreuet man sich dieses Anblicks; so wie des Anblicks des Elbstromes, und, zur entgegengesetzten Seite, eines mit dem Rücken an die großen Kienfichten angelehnten, sich auszeichnenden Sitzes; ingleichen der entferntern Stadt.

16. Hinter dem Kornmagazine hat die Elbe einen Werder gebildet, der Streitwerder genannt. Je nachdem dieser breiter und breiter wird, zieht sich der Wall an dessen Grenze im Bogen hin; bis er sich endlich jenseits des Elbpavillons mit den ersten Hügeln des allmählig sich erhebenden Wallwihßbergs vereinigt und aufhört.



Im Mittel zwischen dem Kornmagazine und dem Elbpavillon verläßt der Fahrweg den Wall. Beide zusammen schließen darauf im ferneren Fort-  
 laufe eine Pflanzung von ansehnlicher Länge zwischen  
 sich ein; zu deren Anfange Wilhelminens Urne <sup>18.</sup> \*), <sup>19.</sup> Wilhel-  
 in der Mitte aber der Elbpavillon sich erhebt. <sup>20.</sup> minens  
 Urne.  
 Elbpas-  
 villon.

Der Elbpavillon, ein thurmartiges Gebäude von vier Stockwerk, oben mit einer Plattform versehen, hält 21 Fuß ins Gevierte, und ist 57 Fuß hoch. Die Verzierung der darin enthaltenen vier Hauptpiecen besteht in Kupferstichen. Nichts übertrifft die Uebersicht, welche man auf der Plattform nicht allein von den Gebäuden der Gartenanlage, und von der Stadt, sondern auch von der ganzen umliegenden Gegend hat. Man entdeckt gen Westen so gar die Stadt Cöthen. Gen Norden schlängelt sich die Elbe gleichsam zu unseren Füßen durch Wald. Auf dem hohen jenseitigen nordöstlichen Gestade zeigt sich in der Ferne das Zerbster Kornhaus und weiter seitwärts die Stadt Koslau. Diesseits erblickt man in der fruchtbarsten Aue die Elbrückzoll-Gebäude und näher bei uns das Elbhaus und Waldersee's Sitz; der Hauptgegenstände der Gegend, welche wir eben durchwandert sind, zu geschweigen.

Durch

\*) Dem Andenken der verstorbenen Prinzessin Tante des Prinzen gewidmet.



21.  
Streit-  
werder.

Durch den buschigen Streitwerder führt von dem Elbpavillon zur Elbe hin eine gerade Allee, an deren Ende auf dem Ufer des Stroms ein runder Altar sich erhebt. Dieser Allee zur Rechten ist der Streitwerder mit Wegen durchschnitten. Gräben leiten das darin von der Elbe austretende Wasser nach einem gefälligen Plane; und Brücken vereinigen die dadurch getrennten Partien.

22.  
Alleen vor  
dem Elb-  
pavillon.

Auf der Seite des Elbpavillon nach der Stadt zu, laufen nach demselben drei Pappelalleen hin. Die mittlere gerade Allee kommt von der Stadt; es ist die Allee nach dem Elbpavillon: Die beiden Seiten-Alleen aber, welche gebogen sind, kommen, die zur Rechten, vom Ziebigk her, im Mittel ist sie durch Marshall's Sitz geziert; allein die zur Linken, aus dem Beckerbruche, neben dem Stillen-Plane, einem länglichen, mit Schilf und Gesträuch bekränzten Bassin dieses Namens.

23.  
Mar-  
schall's  
Sitz.

Wie fahren die mittlere Allee hinauf bis zum Wasserstücke neben den Ruinen.

24.  
Becker-  
bruch.

Hier lenken wir links in den Beckerbruch ein, und labyrinthische Gänge verfolgend genießen wir der ungekünstelten Anmuth dieses lieblichen Gehölzes. Es enthält wohl 750 Rheinh. Ruthen im Umfange. Aus einem sumpfigen Bruche, wie noch der Name bezeugt, haben es mit Kosten und Klugheit gezogene Gräben und Dämme, ingleichen wohl angebrachte Ruhefische,



Ruhefeste, in einen Lustwald verwandelt. Am 10ten August erschallt hier das Jauchzen fröhlicher Dorfschaften, welche das Geburtsfest des Fürsten, den Becher der Freude schwenkend, mit Reihentänzen begehen. Man glaubt sich während der Feier der Dionysien nach Griechenland versetzt.

Durch die Allee neben dem Stillen-Plan kehren wir aus dem Beckerbruche nach dem Elbpavillon zurück. Wir lassen hier aber den Wagen rechts, längst des Streitwerder-Grabens, leer fahren; und verfolgen lieber den Fußsteig, welcher, über die mit Kirschbäumen bepflanzten Raumerschen Hügel, und zunächst Rodens und Le Roy's Höhen sich windend, unweit von der größern Brücke des Streitwerder-Grabens ins Gebüsch einläuft, und uns zu einer Scene führt, welche, als das Ende, die weitläufige Anlage würdig krönt; da, dem ungünstigen Boden zum Troste, die schaffende Hand des Künstlers sich vorzüglich hier Kränze der Ehre errungen hat.

Eine geräumige Wiese, von einem Buchen- und Espen-Haine beschränkt, — die gewöhnliche Weide einer zahlreichen Heerde mit Glocken versehener Rinder — breitet sich vor uns hin. Mitten durch dieselben zieht sich ein helles Gewässer, das hier in einen heimlichen Busen, von einer überhangenden Eiche beschattet, bis zu einem halbversteckten runden Sitz zurückweicht; dort drei länglichrunde mit

Dionysien

25.  
Raumers-  
sche  
Hügel.  
26.  
Rodens  
und  
Le Roy's  
Höhen.

27.  
Neue  
Partie.

28.  
Runder  
Sitz.

Bäumen



29.  
Drei  
Eilande.

Bäumen besetzte Eilande umfaßt; hinter denselben aber zwischen sanftgeschwollenen grünen Hügeln und zerstreuten vieljährigen Eichen zu einem weiten Becken sich ausbreitet. An den entferntern Enden glänzen, einander gerade gegenüber gestellt, dort in der Tiefe

30.  
Waldersee's und  
Fürsten  
Sitz.

Waldersee's, hier auf der Höhe des Fürsten Sitz.

31.  
Agnese's  
Hügel.

Wir besteigen den Agnese's-Hügel (nach des Prinzen ältester Prinzessin Schwester, vermählte Baronin von Loen also genannt) zunächst der kleinen

32.  
Gewölbte  
Brücke  
Fe.

bunten gewölbten Brücke, die zum ersten Eilande führt. Ein roher großer Stein bietet Gelegenheit dar, dem zauberischen Eindrücke der Gegenstände mit Gemächlichkeit sich zu überlassen.

33.  
Viereckiger  
Altar.

Vom Fuße des Agnese's-Hügels richten wir unseren Weg vor einer Höhe vorüber, auf deren Gipfel, wie einst im dichterischen Alterthume, ein viereckiger Altar errichtet ist.

34.  
Fleischens  
Sitz.

Immer im Aufsteigen, treffen wir nun, von Fichten überschattet, einen offenen, bloß mit einer Rücklehne versehenen Sitz (Fleischens Sitz). Wie groß ist unsere Ueberraschung, als beim Niedersitzen mit einmal der nahe Elbstrom, eine kleine zirkelrunde grüne Insel in seiner Mitte, und ihm zur Seite in der Ferne, das Dorf Groß-Rühnau samt dem dasigen Schlosse, uns ins Auge fällt!

Der



Der Weg krümmt sich jetzt über einen Abhang. Unten schimmert Wasser hinter Gebüsch.

Wir wenden uns um eine Fichten-Gruppe, und zwischen zwei sanften Höhen erhebt sich auf einem Postamente eine Urne, auf welcher — durch die umgebenden Gegenstände gestimmt — die Einbildungskraft Et ego in Arcadia zu lesen glaubt.

35.  
Urne.

Wald, so schauet man zur rechten Hand in ein Thal hinab, durch welches ein Fahrweg sich herauf schlängelt. Zur linken Seite ragt mit strebenden Fichten eine Höhe. Wir erklimmen diese.

36.  
Thal.

Von ihr herab überschauet man Hügel, Thal, Wald, Wiese, Gewässer, Ruhestige; alles in verändertem Gesichtspunkte, doch alles wohlgefällig dem Auge. Ein unbedeckter Sig, gleich dem vorigen, zur Seite, führt den Namen Lattorfs Sig. Der Familie van Lattorf gehörte sonst diese Gegend.

37.  
Lattorfs  
Sig.

Zwischen Nadelholz steigen wir auf der entgegengesetzten Seite wieder von der Höhe herab. Wir gelangen auf einen verwilderten Platz, am Fuße eines steilen, mit Bäumen bedeckten Hügels. Wallwitzberg ist der Name dieses Hügels, der, obgleich der höchste Gipfel dieses hügllichen Elbufers, dennoch mit nicht geringem Kostenaufwande um ein Ansehnliches erhöht worden ist.

38.  
Wallwitz-  
berg.



Ein zierliches Gebäude verräth sich oben hinter den wankenden Wipfeln der Bäume. Neugierig suchen wir nach einem Aufgange, bis wir denselben endlich unten am Ende des sich abwärts neigenden Wegs, unweit von einem Eingange in den Streitwerder, entdecken. Ein Paar steinerne Stufen bezeichnen denselben.

Nachdem wir auf dem sich aufwärts windendem Gange des Berges Gipfel erstiegen haben, finden wir uns in unsrer Erwartung keinesweges getäuscht! Wir werden durch den Anblick eines kleinen, nach dem Vorbilde des Vestatempels zu Livoli erbaueten Tempels erfreuet. \*) Und, hoch über den umgebenden Wald erhaben, welch einer herrlichen Aussicht genießt man nicht an diesem Orte, der eben so sehr durch das, was er dem Auge darstellt reizt, als durch das, woran er den Geist erinnert! Man sieht zwischen ihren buschigen Ufern die, nicht selten mit Schiffen bedeckte, Elbe: Sieht jenseits derselben das Zerbfster Kornmagazin nebst der Stadt Rosslau; dießseits das hiesige Kornmagazin nebst dem Dorfe Groß Kühnau zc.: Sieht den Elbpavillon und das Dorf Mosigkau: Sieht das Elbhaus und die Mülkenberge. Welcher Pinsel aber malt die Zwischengegenstände, welche diese hervorstechenden Punkte mit einander verbinden!

39.  
Vestatem-  
pel.  
40.  
Aussicht.

Ein

\*) Die Beschreibung greift hier etwas vor; der Tempel ist noch nicht ganz errichtet.



Ein sanfter Abhang führt auf der Südseite von Wallwitzberg wieder herunter.

Der Fahrweg, der sich gleichfalls durch die <sup>41.</sup> Fahrweg. beschriebene Partie schlängelt, zieht sich endlich um den Fuß des Berges rings umher. Wir treffen also hier unsern Wagen wieder: fahren über die Brücke zunächst der umzäunten Baumische; lassen die bedeckte Weiskerbrücke links, und wenden uns <sup>42.</sup> Weiskerbrücke rechts nach dem Försterhause hin. Bevor wir jedoch <sup>43.</sup> Berenshorst dies erreichen, zieht ein achteckiges Gebäude (Berenshorst Sitz) zur linken, das sich in einem davor <sup>44.</sup> Berenshorst Sitz. liegenden runden Bassin von der Höhe des Stein- dammes herab spiegelt, unsern Blick an sich.

Beim Försterhause kreuzen wir die Zerbster <sup>44.</sup> Försterhaus. Allee und fahren links, zwischen Böhmenhau und dem Gänse damme, über die schönsten Wiesen an der Mulde, und über den durch Heerden von Rindern, Schaafen und Gänfen belebten Gänseanger, an dessen Ende sich in der Ferne das Fürstliche Residenzschloß nebst der Stadtkirche darstellt, — zur Pyramide hin.

Die Pyramide ist ein Wachhaus, das verschiede <sup>45.</sup> Pyramide. ner darauf treffender Prospecte wegen, vom Fürsten in dieser Gestalt erbauet worden ist.

Wir



68 Zweiter Theil. Umliegende Gegend.

Wir lenken rechts um die Pyramide in die, von derselben auf den runden Ionischen Tempel gerichtete Allee ein, und gelangen so, nachdem wir abermals die Serbster Allee durchkreuzt haben, ergötzt durch die mannigfaltigen reizenden Anblicke, welche in so kurzer Zeit vor unseren Augen vorübergegangen sind, in die Allee nach dem Elbpavillon <sup>46.</sup> Stadt. zurück, welche uns wieder zur Stadt führt.

---

D e s s a u.

Gedruckt bei Heinrich Gottlieb Heybruch, Hochfürstl.  
Hof- und Regierungs- Buchdrucker.





XIII

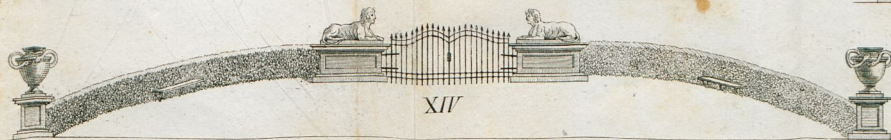
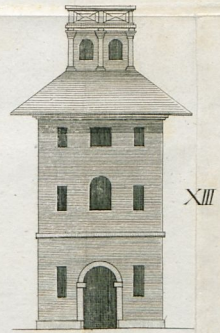
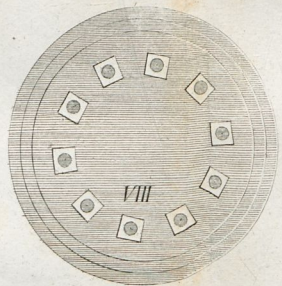
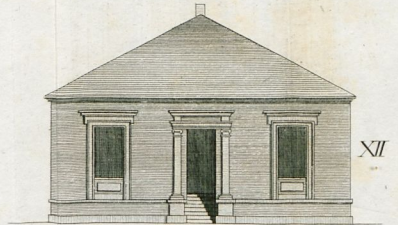
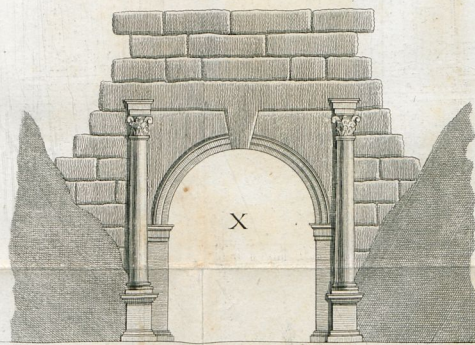
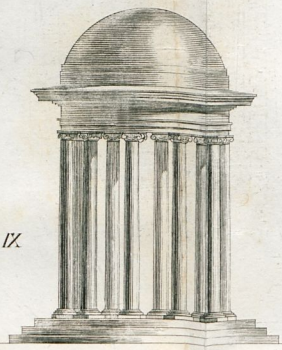
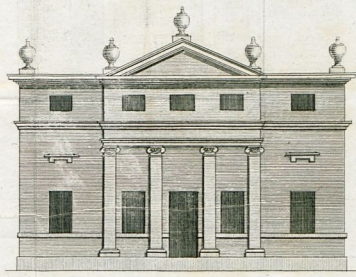
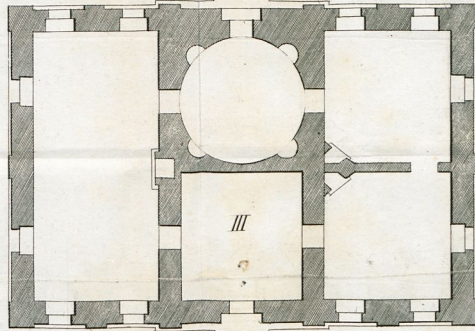
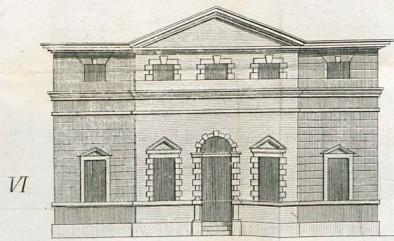
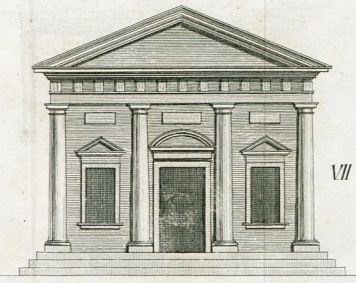
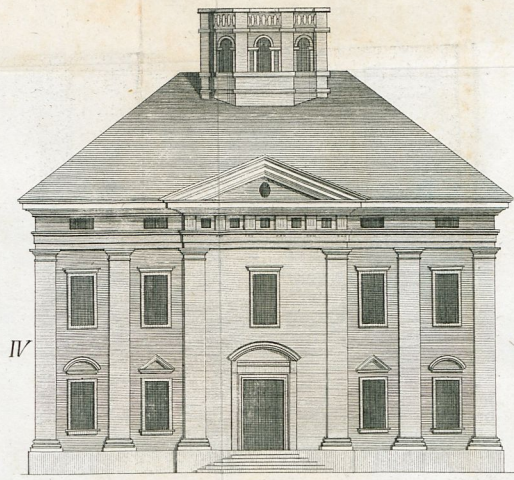
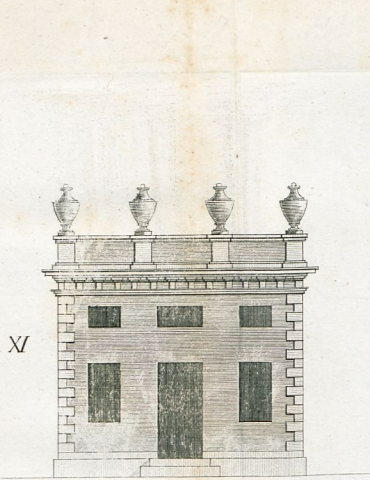


XIV

*W. Hofmeister sculp.*

0 50 40 30 20





*Dietrich Hinrichs del.*

*Paul Rothert*

*C. Hoffm. sculp.*











V

Ya 1690

(2/3)

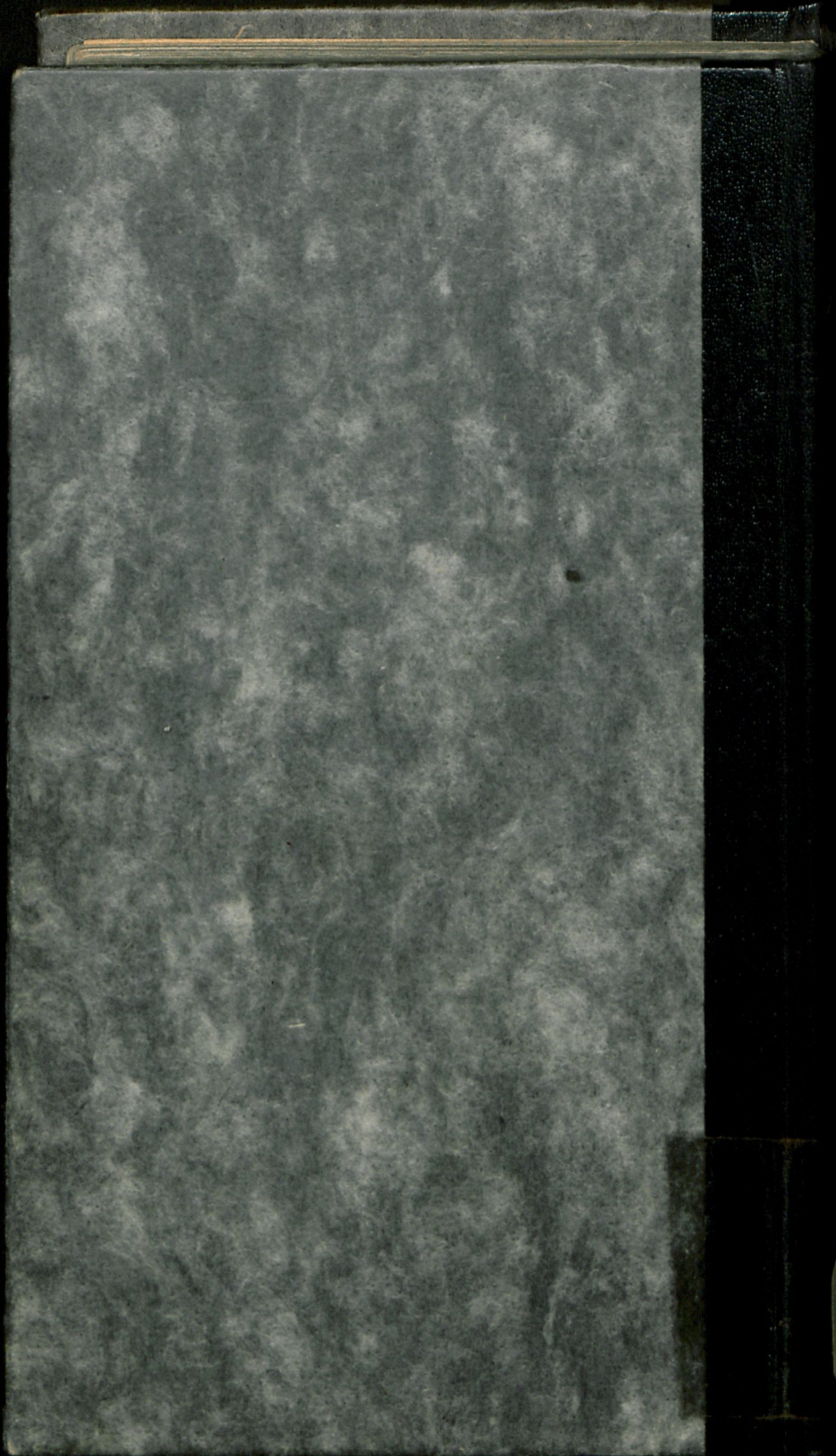
ULB Halle 3  
002 683 75X



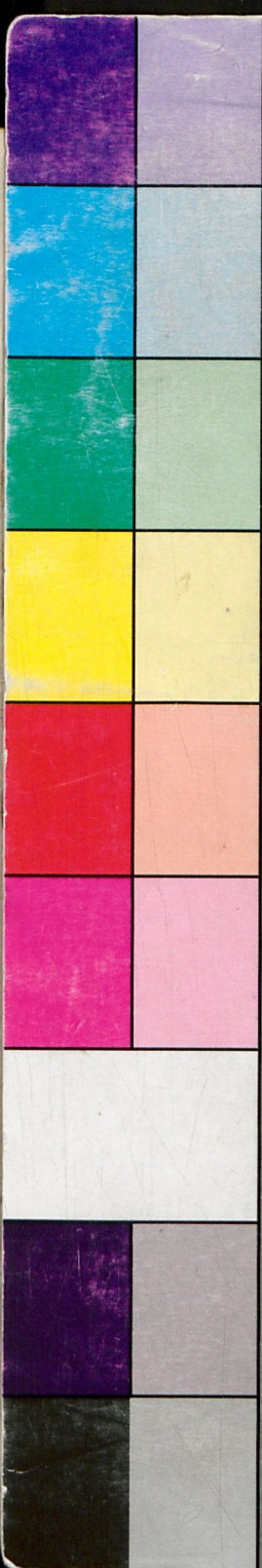
*Handwritten signature*







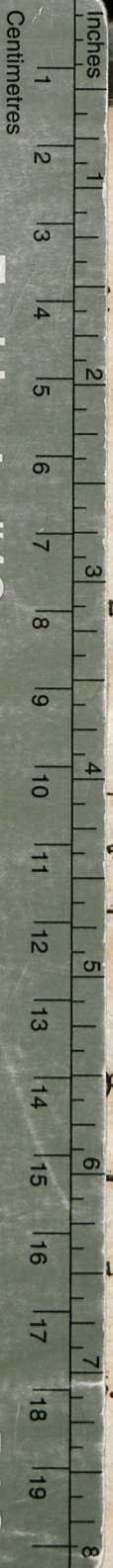




Blue  
Cyan  
Green  
Yellow  
Red  
Magenta  
White  
3/Color  
Black

Farbkarte #13

B.I.G.



i ser  
ie 75  
Digkeiten  
m  
a u.  
Seft.  
Kode.  
u,  
Zänger,

